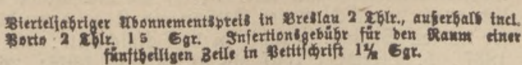
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 399 Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 28. August 1869.

Abonnement für September.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 5 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 24. August 1869.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Stimmen aus Schlesien in der Schulfrage.

II.

Unter den ländlichen Schulinteressenten, welche vorzugsweise die Beitragspflicht zu den Schullasten zum Gegenstande ihrer Petitionen gemacht haben, finden wir gar keine Schlesier, während aus den Provinzen Pommern, Posen und Brandenburg zahlreiche Beschwerden über die ungleiche Vertheilung der durch die Gehaltserhöhungen verursachten Lasten zwischen Gutsherr und Gemeinde eingelaufen sind. Als Gegenstück dazu hat Schlesien eine Petition von nahezu 200 Standesherren und Rittergutsbesitzern, darunter den vornehmsten Magnaten der Provinz, wie Prinz Biron von Kurland, Fürst Reuß, Graf Henckel von Donnersmarck, Graf Schaffgotsch ꝛc., aufzuweisen, welche in ihrer Eigenschaft als Schutzpatrone energische Klage darüber erheben, daß sie selbst in Folge der durch Ministerial-Erlaß vom 7. Februar 1867 angeordneten normalmäßigen Erhöhung der Schulgehälter über das in dem katholischen Schulreglement vom 18. Mai 1801 fixirte Maß hinaus zwangsweise in Anspruch genommen würden; gegen die Berufung auf die Regierungs-Instruction vom 23. October 1817 und gegen die ministerielle Auslegung des Reglements von 1801, sowie gegen die Maxime protestiren, daß, wenn ein Gesetz dem Bedürfnisse nicht mehr genüge, daraus die Befugniß zur Nichtachtung desselben hergeleitet werden dürfte; und schließlich für sich keine Entlastung, aber die genaue Befolgung des geltenden Gesetzes verlangen.

Betreffend die Unentgeltlichkeit des Unterrichts hat eine einzige schlesische Petition von den städtischen Behörden Sagans die Uebereinstimmung mit den Absichten der Regierung kundgegeben. Sonst liegt keine Kundgebung über diese Frage vor, woraus Dr. Paur den Schluß zieht, daß eine gewisse Gleichgiltigkeit in der Bevölkerung bezüglich dieser Angelegenheit herrsche.

Ein besonders lebhaftes Interesse für die Frage wegen der Altersgrenze der Schulpflichtigkeit ist auch nur in den Rheinlanden vorhanden gewesen, von wo aus in zahlreichen Petitionen um Herabsetzung der Altersgrenze auf 13 Jahre ersucht wurde. In Schlesien hat sich Niemand mit dieser Frage befaßt.

Ueberreich ist dagegen Schlesien in den Petitionen gegen die Confessionslosigkeit der Schule und Trennung der Schule von der Kirche vertreten, einer Kategorie, die überhaupt an Zahl und Betheiligung weitaus die stärkste ist. „Hier," — sagt der Verfasser, „begegnen wir auf Seite der Vertheidiger des Confessionalismus einer äußerst regsamen Agitation, die es zu vielen tausend Unterschriften von Bekennern ihres Principes gebracht hat, und wenn viele Hunderte von diesen Tausenden nur durch mangelhaft beglaubigte Kreuze vertreten sind und die Fassung des Wortlautes oft seltsam mit der voraussichtlichen Capacität der Unterzeichner contrastirt, wie wenn z. B. in einer besonders stark mit Kreuzen gesegneten Petition aus dem Kreise Neustadt in Westpreußen auf eine Aeußerung des Franzosen Guizot Bezug genommen wird, so ist dagegen doch kein stricter Beweis zu führen und so mögen sie denn statistisch für vollgeltend genommen werden. Auf die Kaufmannswage gelegt, überbieten diese Actenstöße und Foliobände voll Unterschriften jene anderen Blätter zusammengenommen, auf welchen ihre Gegner verzeichnet sind, bis zum Verschwinden der letzteren; wie es hingegen Rechts und Links mit dem Gewichte der Gründe steht, das zu entscheiden überläßt der Berichterstatter um so lieber dem Urtheile der Leser, als ja unausbleiblich die Volksvertretung selbst in nächster Frist ihr maßgebendes Urtheil zu sprechen haben wird. Was den Inhalt aller dieser Petitionen betrifft, so ist derselbe der Natur des Gegenstandes gemäß im Ganzen einförmig; nicht ohne Mannigfaltigkeit aber und charakteristische Wandelungen und Farbenspiele sind Form und Art der Aussprache dessen, was die Tausende mit ihren Chorführern übereinstimmend dem Hause der Abgeordneten als ihren Willen kundgeben, — derselben volksvertretenden Versammlung, deren Mitgliedern sie zum Theil in ihren Schriftstücken die schlimmste Gesinnung beimessen."

Gegenüber den bereits erwähnten Breslauer Petitionen gegen die Confessionalität der Schulen und für ihre Trennung von der Kirche stehen ganze Schaaren von Petitionen, welche gegen die Feinde des Confessionalismus und der fortdauernden Abhängigkeit der Schule von der Kirche in das Feld geführt worden sind. Sie sind, wie Dr. Paur hervorhebt, fast durchaus von den geistlichen Autoritäten, großen wie kleinen angeregt, ihr Wortlaut zumeist auch von diesen abgefaßt und meist von dem evangelischen Schulrath Bieck aus Erfurt oder dem Canonicus Dr. Künzer in Breslau dem Präsidium übergeben. Der Berichterstatter hat diese Petitionen selbst nach Confessionen geschieden, wenn auch der Wortlaut selbst den confessionellen Unterschied durchaus nicht immer gewahr werden läßt, wie denn auch die Petition aus Neisse an der Spitze die Namen des katholischen Erzpriesters und evangelischen Superintendenten nebeneinander trägt.

An Zahl, wie an Originalität stehen die Evangelischen hinter den Katholiken weit zurück. Die meisten Petenten aus der Provinz haben sich begnügt, eine der von Berlin aus gedruckt versendeten Petitionen, wie z. B. der von dem bekannten Missionslehrer Hildebrandt, der von Lehrer Schobert und Genossen, zu unterzeichnen. Nur die Gemeinde Prittag bei Grünberg und einige Nachbargemeinden, sowie eine Anzahl Hausväter aus Sagan, machen davon eine Ausnahme. Letztere tritt zugleich allen jenen Petitionen entgegen, welche Uebertragung des Volksschulwesens vom Staat an die Commune verlangen: Petenten finden das Interesse der letzteren hinreichend im Schulvorstande gewahrt, darüber hinaus würden glaubenslose Gemeindebehörden die Volksschulen zu Pflanzstätten der Glaubenslosigkeit machen. Die Entfernung der Geistlichkeit von der Schulaufsicht drohe die Gemeinde mit neuen Kosten zu belasten, die Zulassung von Lehrern und Schülern verschiedener Bekenntnisse aber würde nicht Frieden und Einmüthigkeit hervorrufen, sondern Gewissensdruck und Religionszwist zur Folge haben, und zum Erweise des gemeinsamen Ursprunges und der Zusammengehörigkeit von Kirche und Schule wird darauf hingewiesen, wie in ihrer Stadt Kirchen- und Schulgebäude seit Jahrhunderten so friedlich beisammen stehen.

Eine ganz isolirte Stellung nimmt die Petition des Oberkirchencollegiums der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen, datirt Breslau 21. Januar 1869, gezeichnet von Dr. Huschke ein, welche Mitberücksichtigung der lutherischen Volksschule in § 4 und die gesetzliche Verstattung von confessionellen Schulsocietäten zur Errichtung gemeinsamer Schulen, sowie Freilassung der Kinder von dem Religionsunterrichte des einer andern Confession angehörenden Lehrers verlangt.

Unter den Petitionen von katholischer Seite steht Schlesien obenan, ja die der katholischen Lehrer sind fast sämmtlich von unserer Provinz ausgegangen. Der Bericht erwähnt zunächst drei aus Schönau, Löwenberger Kreis I und II, welche zugleich die Dotationsfrage mit hineinziehen und sodann eine Denkschrift sammt Protest von den katholischen Lehrern des Beuthener Kreises, welche weniger durch ihren Gegenstand, als vielmehr durch ihre seltsame und grammatisch bedenkliche Abfassung sich von den übrigen Petitionen unterscheidet. Es ist, meint der Verfasser, zu verwundern, daß ein solcher Wortlaut gerade von Lehrern, und in so großer Anzahl, hat gutgeheißen werden können. So ist consequent die Partikel „aber" angewendet, wo der richtige Sprachgebrauch nothwendig „sondern" erfordert. Zum Gegenstande erklären Petenten: da die heilige Kirche die confessionslose Schule verwirft, so seien sie schon durch ihren der Kirche geleisteten Eid ebenfalls zur Verwerfung derselben gezwungen. Eine solche Schule stellt sich ihnen, vom katholischen Gesichtspunkt betrachtet, als eine „potenzirte oder Afternegation (sic!) des Glaubens" deutlich dar, durch die unsere heilige Kirche sich sehr beängstigt fühlen muß, weil sie die Repräsentantin des positiven Christenthums ist, jeden Schaden um so schmerzlicher empfindet und derselbe auch hauptsächlich gegen sie gerichtet ist. Durch Abstreifung des Confessionellen vom Unterrichte werde die Anwendung der Lehrstoffe „auf die höhere religiöse Intelligenz und tieferes christliches Gefühl" behindert, alle kirchliche Disciplin beseitigt, selbst die betreffende „religiös confessionelle Sprache" und dadurch die Aneignung und Bethätigung des Glaubens beeinträchtigt und werden so die Fundamente des christlichen Lebens und Staates untergraben werden; dem Pfarrgeistlichen stehe Herabsetzung bevor, dem Lehrer selbst Entkleidung von seiner christlichen Würde, seinem kirchlichen Ansehen und Charakter, der pädagogischen Wissenschaft und Bildung gänzlicher Verfall."

Bezüglich der diesen Lehrerpetitionen beizulegenden Bedeutung weist übrigens Dr. Paur darauf hin, daß es nach dem, was über die Art des Zustandekommens derselben und der Beitreibung von Unterschriften vertraulich und öffentlich verlautet, überall unsicher bleibe, ob aus einer Petition die Meinung der unterzeichneten Lehrer oder vielmehr die des geistlichen Vorgesetzten spricht. Er führt als Belag dafür die Zuschrift eines Schulinspectors an, der seinem untergebenen Lehrer mittheilt, daß er in gewisser Zuversicht auf Beistimmung zum Voraus mit unterzeichnet habe, und ihn auffordert, im Falle des Gegentheils, den er jedoch gar nicht annehmen könne, die Streichung zu verlangen.

Bei der außerordentlichen Fülle der sonst noch katholischerseits aus Stadt und Land eingegangenen Petitionen hat sich Dr. Paur darauf beschränken müssen, die charakteristischsten Aeußerungen und Argumente hervorzuheben und die Hauptherde der Agitation zu bezeichnen.

In beiden Beziehungen hat Schlesien den Vorrang. Unter 13 Musterstellen gehören Schlesien nicht weniger als zehn an.

„Unsere Kinder sollen für Gott und den Himmel herangebildet und zu guten Christen, braven Menschen und treuen Unterthanen Sr. Majestät erzogen werden; dieses ist nur in den confessionellen Schulen möglich", sagt eine Petition aus Peterwitz bei Frankenstein. „Ohne religiöse Beweggründe würde sowohl dem Lehrer der Eifer als den Kindern Aufmerksamkeit und Gehorsam ausgehen, und der Lehrer müßte zuletzt entweder Tyrann werden und Herr der Schule der Stock, oder die Schule würde sich in Zügellosigkeit auflösen; wolle man ihnen und ihren Kindern den Glauben schwächen und nehmen, dann nehme man ihnen auch bald dazu das Leben, denn dieses habe blos des ewigen Lebens wegen einen Werth für sie", behaupten Petenten aus Kopienitz, Kreis Tost-Gleiwitz. Aus Reinerz wird gegen confessionslose Schulen Protest erhoben im Namen der Verfassung, der Gewissensfreiheit und des elterlichen Rechtes; von anderer Seite aus Gründen der Religion selber, der Sittlichkeit und der Wissenschaft. Petenten wollen die Jugend nicht Leuten anvertrauen, die, ohne religiöse Grundsätze und Ueberzeugung, die Sünde vielleicht für Tugend halten; wollen nicht, daß die Jugend im zartesten Alter „der Gefahr der Entweihung und Schändung ausgesetzt werde, wenn sie von Leuten unterrichtet wird, die in Sachen der Sittlichkeit vielleicht wie Türken und Heiden denken"; und was die Wissenschaft betrifft, so meinen Petenten aus Hochkirch, Kreis Glogau, — Männer und Frauen vom Lande, an ihrer Spitze der Pfarrer — die christlichen Völker hätten bis dahin die heidnischen Nationen an Bildung, Künsten und Wissenschaften weitaus überflügelt, diese Leuchte solle nicht ausgelöscht werden!" — Alles Große und Gute der letzten hundert Jahre sei auf dem Boden der confessionellen Schule erwachsen, alle großen Männer Preußens in der Vergangenheit, alle Männer der jetzigen Intelligenz, auch die Bekämpfer der confessionellen Schule selbst, seien aus dieser Schule hervorgegangen — weshalb sie nun verwerfen? so fragt eine Anzahl oberschlesischer Landleute aus Biskupitz-Ruda. Durch confessionslose Schulen würde für Christenthum und Staat „unglaubliches Unheil" hervorgerufen und der „Centralisationslehrweise", meinen Andere, aus Preichau, Kreis Steinau, ohne diesen Begriff genauer festzustellen, „die so segensreich auf Herz, Geist und Gemüth wirkt, ihre Wirksamkeit geschmälert". Neu und überraschend ist als Argument für die confessionelle Uebereinstimmung der Lehrer an derselben Schule, daß auch an den Militärschulen nicht blos Einer, sondern sämmtliche Lehrer aus dem Militärstande genommen seien, und „würde nicht", heißt es weiter, „die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre zur Ironie, wenn die Katholiken und Evangelischen mit ihrer Wissenschaft und ihrer Lehre von Unberechtigten aus der Schule hinausgedrängelt würden?" So steht zu lesen in der Petition aus Niederhartmannsdorf, Kreis Sagan. Die Petenten von Alt-Patschkau sehen furchtbare Folgen von dem Streben der „beinahe über ganz Europa verzweigten Partei" nach confessionslosen Schulen voraus, und die von Baumgarten, Kreis Frankenstein, erblicken in der Absicht auf Trennung der Schule von der Kirche nichts weiter als ein Parteistreben, „um Revolutionsfabriken zu etabliren", ja die von Bunzlau befürchten davon die gleichzeitige Untergrabung von Thron und Altar.

Daß Schlesien ein Hauptheerd der Agitation für die confessionelle Schule gewesen ist, wurde schon erwähnt. Dr. Paur bemerkt, daß hier in allen Theilen gleichmäßig für den Zweck gearbeitet und so eine Gesammtzahl von vielen Tausend Unterschriften zu Stande gebracht ist, freilich beginne im Osten schon sehr stark die Region der namenlosen Kreuze! Den Kernpunkt bilde die mit 2200 Unterschriften versehene Adresse der Breslauer (Prof. Elvenich), an die dann Anschlüsse von Priebus, Muskau, Sagan, Leubus, Zobten, Namslau, Ottmachau, Grottkau, Koppitz, Krappitz, Zülz, Ratibor, Kreuzburg erfolgt sind; ferner giebt es ähnliche aus Reichenbach, Löwenberg, Neumarkt, Trebnitz, Sohrau, Tost, Pleß, Glaz, Reinerz, Neurode und vielleicht allen übrigen Orten der Grafschaft, aus den Pfarreien der Kreise Neustadt, Leobschütz, Cosel, Glogau mit mehr als 3000, aus Königshütte mit 2000, aus Beuthen und Umgegend mit 7000 Unterschriften. Die letztere, ein „Offener Protest des Pfarrers Schaffranek" behauptet, „das confessionslose Lehramt werde bald die blühenden Geist- und Ackerfluren Preußens in eine mongolische Wüste verwandeln" und eine ihr beigeschlossene Petition aus Groß-Wilkowitz legt den Gegnern das Bekenntniß in den Mund:

> „Es giebt nur Einen Glauben, Eine Philosophie:
> Wir unterscheiden uns durch Nichts vom lieben Vieh!"

„In dieser Art, bemerkt Dr. Paur, wird die Landbevölkerung Oberschlesiens über die Zeitfragen belehrt!"

Schließlich hebt Dr. Paur den Hinweis auf die schlimmen Erfahrungen in Nassau, wonach die wissenschaftlichen Leistungen der confessionslosen Schulen bei weitem von denen der Confessionsschulen überragt werden, hervor, einen Hinweis, der sich wie ein rother Faden durch viele andere schlesische Petitionen hinzieht. Als Zeugniß dafür führen die Petenten, darunter auch Gleiwitzer Gymnasiallehrer, Stiehl's Centralblatt 1868, Seite 242, an. Dort findet sich allerdings ein statistischer Nachweis über den Befund der Schulbildung der Armee-Ersatzmannschaften in den Jahren 1865—67 — aber das mit 0,33 der ohne Schulbildung befundenen verzeichnete Nassau nimmt danach an Schulbildung die zweithöchste Stelle ein und wird nur von Sachsen überragt, während Schlesien 3,42 pCt. lieferte. Uebrigens legen, wie Dr. Paur hervorhebt, einige dieser oberschlesischen Petitionen selbst ein glänzendes Zeugniß für die wissenschaftlichen Leistungen der Confessionsschule ab, indem grade sie überaus reich mit Kreuzen an Stelle von Namensunterschriften gesegnet sind, wie z. B. die aus der Pfarrei Nicolai.

Das Schriftchen, welches im Schlußwort die unabweislichen Forderungen noch einmal zusammenfaßt: Auskömmliche und würdige Stellung der Lehrer, Mitwirkung der Gemeinde bei Organisation und Verwaltung des örtlichen Schulwesens und Regelung des ganzen Unterrichtswesens durch ein einheitliches Gesetz, weist auf die charakteristische Erscheinung hin, daß das Verlangen nach einem Unterrichtsgesetze von den Verfechtern des Confessionalismus nicht im Mindesten getheilt wird, was darin seinen Grund habe, daß die Natur des Confessionalismus sich mit einer einheitlich organischen Regelung des Unterrichtswesens auf dem Wege der Gesetzgebung nicht gut vertragen könne. „Darin", meint er, „offenbart sich keine geringe Schwierigkeit für das Zustandekommen des Unterrichtsgesetzes; erwägt man indeß, wie jene paar hundert Tausende, zum geringeren Theil selbstständig bewußter, Petenten immer erst ein verschwindender Bruchtheil des ganzen Volkes sind, so bleibt die Hoffnung bestehen, der gesunde Sinn dieses Volkes werde — ohne Schaden an seiner christlichen Ueberzeugung — einem des Staates der Intelligenz würdigen Unterrichtsgesetze kein Hinderniß bereiten, vielmehr sich desselben erfreuen als der sichersten Bürgschaft für eine bessere Zukunft."

Wir theilen diese Hoffnung mit dem Verfasser, der in einer langjährigen parlamentarischen Thätigkeit, als Mitglied des deutschen Parlaments in Frankfurt, wie als Abgeordneter zum preußischen Landtage, trotz so vielfach gescheiterter Versuche die Unterrichtsfrage zu lösen, sich die sichere und feste Ueberzeugung von dem endlichen Siege seines Strebens nicht hat rauben lassen.

Aber um diese Hoffnung wahr werden zu sehen, ist es nothwendig, daß sich angesichts der neuen Landtagssession die freisinnigen Elemente in der Provinz zu rühren beginnen, damit nicht ein späterer Berichterstatter, wenn er wieder die Stimmen des Landes verzeichnet, Schlesien's Petitionen in einer Weise zu charakterisiren hat, daß man in Versuchung kommt, vor diesen Petitionen so viel Kreuze zu schlagen, wie sich gegenwärtig unter denselben befinden.

Breslau, 27. August.

Bekanntlich hat vor einigen Tagen die „Nordd. A. Z." alle Gerüchte dementirt, welche behaupteten, daß das Kriegsministerium sich in der Nothwendigkeit befinde, eine Nachtragsforderung von 5 Millionen zum Militär-Etat des Norddeutschen Bundes an den Reichstag gelangen zu lassen. „Wenn auch diese von officiöser Seite gegebene Erklärung — schreibt der „Berl. Börs.-C." — mit Genugthuung aufgenommen werden kann, so dürfen sich doch weder die liberalen Zeitungen, noch die liberalen Reichstagsabgeordneten dadurch einschläfern lassen, sondern nach wie vor ihre Stimme laut erheben, das jetzt bestehende hohe Militär-Budget zu verringern. Es sind ja von gemäßigter Seite der Regierung Vorschläge genug gemacht worden, Ersparnisse zu bewirken. Wenn auf Reden, welche die Abschaffung des stehenden Heeres, Errichtung von Volksheeren verlangen, in der Gegenwart nicht die geringste Rücksicht genommen wird, so finden wir das nicht allein begreiflich, sondern gerechtfertigt und verständig, aber andere Concessionen, die Gewährung der zweijährigen Dienstzeit, Einhalt im Bauen von Casinos, Casernen und Cadettenhäusern, wäre die Regierung wohl verpflichtet, ihren unter schwerer Steuerlast lebenden Staatsbürgern zu machen. Auch im Pensions-Etat, welcher für 1870 an Pensionen für Offiziere und in Offiziersrang stehende Militärpersonen aufgestellt ist, könnten, wenn auch im

Verhältniß zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit, nur geringe aber doch Ersparnisse gemacht werden. Der erwähnte Pensions-Etat erheischt 3,617,850 Thlr., eine Summe die nicht viel geringer ist, als diejenige, welche an Gehalt an sämmtliche Landschullehrer der acht alten Provinzen Preußens gezahlt wird. Einen großen Theil dieser enormen Summe schluckt die pensionirte Generalität, doch ein nicht minder beträchtlicher wird in anderer Weise verbraucht. Jeder Offizier bei uns muß, wenn er nach seinem Dienstalter an der Reihe ist zu avanciren und doch nicht avancirt, seinen Abschied, natürlich mit Pension, nehmen. Das ist wieder so ein Stückchen besonderer Ehre, welche nur der Corpsgeist im Offizierstande zu begreifen fähig ist. Unserer Ansicht nach kann ein Offizier ein sehr tüchtiger Compagnieführer sein, ohne zur Führung eines Regiments oder einer Brigade befähigt zu sein. Ein vernünftiger Mensch kann keine Unehre darin erblicken, wenn ein älterer Hauptmann einem jüngeren Major untergeordnet ist. Wenn im Verwaltungsfach alle Landräthe, die nicht das Zeug zum Regierungspräsidenten, wenn alle Geheimräthe, die nicht das Zeug zum „Wirklichen Geheimen" haben, wenn alle Kreisgerichtsräthe, deren Befähigung ihre Beförderung in's Obertribunal nicht gestattet, wenn alle Pfarrer, welche in's canonische Alter gekommen, nicht Bischof oder General-Superintendent werden, pensionirt werden müßten, dann würde dieser Pensions-Etat sehr bald den Gehalts-Etat überschreiten. Warum soll gerade der Offizierstand dies Privilegium haben?

Die „Zukunft" wirft die Frage auf, wer nach Ernennung des Grafen Stolberg zum Oberpräsidenten von Schlesien Präsident des Herrenhauses werden solle? Die erwähnte Zeitung will nämlich gehört haben, daß Graf Stolberg das Präsidium niederzulegen gedenke, weil es ihm als Oberpräsident nicht möglich sei, Mitglied des Landtages und des norddeutschen Parlaments zu sein, also länger als ein halbes Jahr seinen amtlichen Functionen sich zu entziehen. Das Mandat für das Parlament hat übrigens, so viel wir wissen, Graf Stolberg bereits niedergelegt. Wenn nun — meint die „Zukunft" weiter — der Herzog von Ujest als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt wurde, so würden die „Herren" einem ihrer heftigsten Gegner ihre Stimmen geben, und das ist nicht anzunehmen. Wenn dem Grafen Brühl, so fiele das Präsidium einem Manne zu, der auf dem alleräußersten rechten Flügel des Hauses steht, einem Manne, der die Annexion noch nicht gutgeheißen hat, der noch viel weniger damit einverstanden ist, daß wir in Preußen eine Verfassung haben. Ujest und Brühl sind die beiden Vicepräsidenten des Herrenhauses. Zu Präsidenten geeignete Persönlichkeiten hat es gar nicht aufzuweisen. So wird die Noth groß sein. Unser Herrenhaus ist von Jahr zu Jahr mehr zurückgegangen. Neue, frische Kräfte bekommt es nicht, und von den Talentvolleren, die zum Eintritt in das Haus berechtigt werden, läßt sich nur selten Einer sehen. So ist die Noth allerdings groß.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß bei der in Zürich am 22. d. M. stattgehabten Besprechung der Bundesrevisionsfrage die Verhandlungen sich mehr um volkswirthschaftliche Dinge, wie Militär und Eisenbahnen, sowie um die öffentlich-rechtlichen Fragen, wie Niederlassungsrecht und allgemeines Schweizerbürgerrecht bewegt haben, da die Frage des Bundesreferendums oder Bundesveto's schon von einer früheren Versammlnng in bejahendem Sinne entschieden worden war. Besonders interessant waren dabei die Verhandlungen über den Jesuitenartikel, welchen Erziehungsdirector Sieber aus der Bundesverfassung gestrichen haben wollte. Seinen Gegner fand Herr Sieber in Dr. Lange von Winterthur, der mit glühenden Worten das Treiben der Jesuiten geißelte, und erklärte: nicht der Bund stelle die Jesuiten unter ein Ausnahmsgesetz, sondern sie selber hätten durch ihre fortwährenden Agitationen gegen die Freiheit des Staats sowohl als gegen die Freiheit des Einzelnen sich darunter gestellt.

Besonderes Interesse erregt übrigens schon jetzt der auf den 5. bis 12. September nach Basel berufene internationale Arbeitercongreß, bei welchem nach Angabe des „Bundes" folgende Gegenstände zur Sprache kommen sollen: Grundeigenthum, Erbrecht, Nutzbarmachung des Credits unmittelbar zu eigenen Zwecken der Arbeiterschaft, allgemeine Volksbildung, Einfluß der Genossenschaften auf die Befreiung der Arbeiterklassen, unmittelbare Gesetzgebung durch das Volk. Der Vorstand des internationalen Arbeitervereins von Basel und Umgebung hat an die Arbeiter und Arbeitervereine der Schweiz und der Nachbarschaft ein Einladungscircular erlassen, dem wir zur Charakterisirung des Vereins folgende Stellen entnehmen:

— Der große Bund nähert sich seiner Bestimmung, alle Arbeiter der ganzen neuzeitlichen (modernen) Gesellschaft zu umfassen, immer mehr. Allmälig lenken alle diejenigen, welche unter dem Drucke der gesellschaftlichen Verhältnisse seufzen, ihre Augen auf ihn, als den Morgenstern, welcher den nahen Tag verkündet. Nur diese offene Verschwörung aller Arbeitsvölker ist im Stande, es mit der Macht aufzunehmen, welche wenigstens neun Zehntheile unserer Menschheit in den Abgrund des Elends zu begraben droht. Die Entwickelung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse geht mit immer raschern Schritten vor sich und die heute noch stehen, werden morgen zu den Gefallenen zählen. Auch die Schweiz ist bereits in einer völligen volkswirthschaftlichen Umgestaltung begriffen, bei welcher ihr die Grundlagen jedes wahren Freistaats — eine Großzahl unabhängiger Bürger — sichtlich unter den Füßen wegschwinden. Um so dringender ist es, daß ihr euch aufrafft und euch den Brüdern an die Seite stellt, mit denen ihr denselben Leiden und Gefahren ausgesetzt seid. Ihr leistet damit euch selbst, euern Weibern und Kindern, ja dem Staate, der kein Volk von lauter abhängigen, besitzlosen Menschen brauchen kann, einen größern Dienst, als indem ihr die Köpfe in den Sand steckt oder vor der großen Capitalmacht und der Weisheit ihrer Staatsmänner auf dem Bauche kriecht.

Von der soeben geschlossenen Session des **italienischen** Parlaments sagt die „Opinione", sie sei die längste und an Wechselfällen reichste von allen bisherigen Sessionen gewesen.

Beim Beginn der Session am 22. März 1867 habe ihr das Ministerium Ricasoli gegenübergestanden. Die Deputirtenkammer habe zum vierten Theile aus neuen Deputirten bestanden; die Linke sei verstärkt, der terzo partito in der Bildung begriffen, die Rechte einmüthigen Sinnes gewesen. Ihre Einmüthigkeit sei auch Angesichts der Steigerung der Energie und Kraft der Opposition dringend nöthig gewesen, um administrative und finanzielle Maßregeln zur Durchführung und die liberalen Institutionen zur Wirksamkeit zu bringen und den revolutionären Elementen mit Erfolg entgegentreten zu können. Solchen Aufgaben gegenüber habe sich aber das Ministerium Ricasoli nicht kräftig genug gefühlt und aus freiem Antriebe, ohne durch ein parlamentarisches Ereigniß dazu gedrängt zu sein, im März 1867 wenige Tage nach Eröffnung der Session seine Demission gegeben, um durch ein Ministerium Rattazzi ersetzt zu werden, welches in der auswärtigen wie in der innern Politik bald einen von der bisher eingehaltenen Bahn entschieden abweichenden Weg einschlug. Die Kammer kam eifrig ihren Obliegenheiten nach; sie votirte die Friedens-, Handels-, Post-, Eisenbahn- und Telegraphenverträge mit Oesterreich, die auf die Repartition der päpstlichen Schuld bezügliche, mit Frankreich abgeschlossene Convention ꝛc. ꝛc. Das wichtigste aller unter dem Ministerium Rattazzi votirten Gesetze war jedoch das Kirchengüterliquidationsgesetz, mittelst dessen Durchführung man 400 Millionen Lire erzielep zu können glaubte; diese Hoffnung sollte sich als trügerisch erweisen und das Gesetz hatte nur insofern praktische Wirkung, als es einerseits eine neue Klasse kleiner Grundbesitzer schuf, andererseits eine tiefgehende Zerklüftung der Rechten herbeiführte. Die Tage von Mentana brachten das Cabinet Rattazzi zu Falle und es sah bei seinem Sturze den Credit des Landes tief erschüttert und die Beziehungen zu Frankreich alterirt. General Cialdini vermochte kein neues Cabinet zu bilden und so gelangte Graf Menabrea an die Spitze der neuen Verwaltung.

Es hatte dieses am 27. October 1867 constituirte Cabinet eine schwere Probe zu bestehen; die Gemüther der Abgeordneten waren durch die jüngsten politischen Ereignisse noch sehr aufgeregt und die Kammer verweigerte dem Ministerium mit 201 gegen 199 Stimmen ein Vertrauensvotum. Trotzdem trat das Cabinet nicht zurück, sondern zog es vor, sich theilweise zu reconstituiren, was einen glücklichen Erfolg hatte. Nun galt es aber, alle Thätigkeit der Lösung der finanziellen Aufgabe zuzuwenden. Neben dem Mahlsteuergesetz wurden noch andere Finanzgesetze und darunter auch das Tabakregiegesetz votirt, dessen Votirung aber eine Art von Pyrrhussieg für die Regierung war. — Im weiteren Verlaufe dieses Rückblickes macht die „Opinione" der Kammer wie dem Ministerium den Vorwurf, allzulange mit der Prüfung des Budgets gezögert zu haben; sie erwähnt den Anschluß der „Permanente" und des terzo partito an die Regierung, dem eine sehr gesunde Idee zu Grunde gelegen habe, dessen Ausführungsmodalitäten aber sehr unzweckmäßig gewesen seien. Wieder habe eine Ministerkrise stattgefunden, die den Austritt von fünf Ministern und den Abfall eines Theiles der Rechten, aber auch die Berufung einiger hervorragender Männer in das Cabinet zur Folge gehabt habe. Trotzdem sollten die financiellen Conventionen nicht durchgesetzt werden. Sie scheiterten an dem Commissionsberichte, dem der Finanzminister sich fügte, ohne deswegen seine Demission zu geben. Nun kam die traurige Periode der parlamentarischen Untersuchung in Sachen der Tabakregie und mit ihr die Vertagung der Kammer, der endlich durch den Schluß der Session ein Ende gemacht worden ist. In dieser langen Session, welche in drei Abschnitte: 22. März bis 19. August 1867, 5. December 1867 bis 31. August 1868; 26. November 1868 bis 17. Juni 1869 zerfiel, hat die Deputirtenkammer 449 öffentliche Sitzungen gehalten und 181 Gesetzentwürfe votirt; der Senat hat in 172 Sitzungen 180 Gesetzentwürfe votirt.

Die „Opinione" spricht am Schlusse ihres Artikels die Hoffnung aus, man werde in der nächsten Parlamentssession der obwaltenden Schwierigkeiten Meister werden können, falls nur das parlamentarische System in loyaler und entschlossener Weise gehandhabt werden wird.

In **Frankreich** ist es gegenwärtig die Eröffnung der Generalräthe, welche durch die dabei gehaltenen Reden die Aufmerksamkeit der Politiker nächst den Arbeiten des Senats und nächst der Amnestiefrage, welche von den Radicalen besonders lebhaft ventilirt wird, am meisten in Anspruch nimmt. Die interessanteste unter den bis jetzt bekannt gewordenen Eröffnungsreden ist unstreitig diejenige Calley St. Paul's, desselben, der in seinem Wahlkreise von seinem Präfecten so hart bekämpft worden war, der aber dennoch den Sieg errungen hatte und natürlich bei seinen dynastischen Gesinnungen und als Schwiegervater des Generals Fleury vom neuen Ministerium sofort wieder zu Gnaden aufgenommen und zum Präsidenten des Generalrathes seines Departements ernannt wurde. Der anwesende Präfect mag ein langes Gesicht gemacht haben, als der Redner in oft strenger oder sarkastischer Weise vom „administrativen Uebergewichte" und von den Ausgaben sprach, „die schwer auf den Finanzen der Provinz lasten", und als er den Generalrath einlud, „daß er sich von jeder officiösen Bevormundung frei machen und seine volle Unabhängigkeit wieder in Anspruch nehmen solle." Dergleichen Worte sind in diesen Versammlungen noch nicht häufig ausgesprochen worden; sie werden aber hoffentlich dazu dienen, die Regierung über die wahre Stimmung des Landes aufzuklären und ihr die Unmöglichkeit ein für alle Mal darthun, jemals wieder zur Willkürherrschaft und zur unumschränkten Präfectenwirthschaft zurückzukehren. Die liberalen Blätter fahren übrigens fort, den Generalräthen anzuempfehlen, die „Wünsche ihrer Mitbürger" zur Kenntniß der Regierung zu bringen. Von großem Interesse ist natürlich auch die Eröffnungsrede, welche der Minister des Aeußeren in Poitiers gehalten hat und aus der wir unter „Paris" die wichtigste Stelle mittheilen, sei es auch nur, weil aus dieser Probe sehr deutlich hervorgeht, daß Fürst Latour eben kein „Mirabeau" ist. Auch glaubt man hiernach besonders in parlamentarischen Kreisen, daß Fürst La Tour d'Auvergne schwerlich das Feuer einer Kammerdebatte, in welcher ihm Männer wie Thiers, Jules Favre, Ollivier gegenüberstehen, werde aushalten können.

Die Zustände **Englands** erfahren durch den „Morning Star" eine jedenfalls interessante, wenn auch vielleicht etwas zu herbe Kritik. Das genannte Blatt censirt nämlich die jetzige Regierung trotz aller weitumfassenden ökonomischen Experimente dennoch, weil sie dem alten Adam der Staats- und Finanzsünde nicht tief genug ins Fleisch geschnitten. Die Staatscontrole der „sogenannten" Nationalkirche, die Armee, die kostbare Ausstattung der Gesandtschaften und andere „Decorationen" kosten unbeschreiblich viel Geld und für die Erziehung des Volkes werde im Vergleich noch immer blutwenig gethan, ebenso sei es um die öffentliche Sanitätspflege bestellt und der Barbarismus der Armenhaus-Verwaltung schreie zum Himmel. Es sehe trübe überall aus. Der Handel sei sichtlich unter schwerem Druck; Baumwollfabriken ohne Rauch im Schornstein seien redende Beweise, die Schiffswerften an der Themse mit ihrem rostenden Eisen und verfaulenden Bauholz, seien sichtbare Commentare. Der Arbeiter, der umherlungert, mit seinen geschickten Händen in leeren Taschen, erkläre sich selber. Die Krankheit sei da und die Staatsmänner müßten ernstlich auf Heilmittel denken.

Ueber die Arbeiterunruhen, welche nun auch in **Schweden** auftreten, er-

---

Bad Landeck in Schlesien.

Ueber Bad Landeck ist allerdings bereits viel geschrieben worden, jedoch nicht Alle, welche über dasselbe geschrieben haben, sind ihm günstig gesinnt gewesen; und es ist kaum zu begreifen, wie es möglich gewesen ist, gerade diesen Theil der an bezaubernden Naturschönheiten so reichen Grafschaft Glatz zu schmähen. Den vollen Reiz der herrlichen Gebirgslandschaft, mitten welcher das Bad mit seinen Prachtbauten, Villen, Parkanlagen und Gärten sich befindet, hat bisher wohl noch keine Feder zu schildern vermocht, und auch ich bin weit entfernt davon, solches nur versuchen zu wollen, ebensowenig habe ich mir die Aufgabe gestellt, hier eine trockene Beschreibung des Bades, oder gar seines Ursprungs zu geben. Vielmehr habe ich mir vorgesetzt, den Nachweis zu führen, daß die Besitzerin des Bades, die Stadt-Commune Landeck, unausgesetzt bemüht gewesen ist, mit der Zeit rührig und rüstig vorzuschreiten, daß dem Bade Landeck darum auch der Vorrang unter den schlesischen Bädern mit Recht gebührt; und daß es nur eine gewissenlose Schmähung genannt werden kann, wenn erst kürzlich Jemand die Behauptung aufgestellt hat: „die außerordentliche Ursprünglichkeit Alles dessen, was Landeck außer seinen Heilquellen zu bieten vermag, müsse jedem Besucher befremdlich erscheinen" — und es sei „eine ganz irrige Meinung der Herren Stadtverordneten von Landeck, wenn sie annehmen, das „„Baden"" genüge völlig und es läge außer ihrer Befugniß und ihrem Interesse dem Gebrauche der Heilquellen noch anderweitigen Vorschub zu leisten."

Es sei mir vorweg vergönnt, einen Blick auf die Ursprünglichkeit des Bades zu werfen, wie sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts bestand, als die Stadt Landeck sich bereits längere Zeit im Besitze beider Bäder, des alten oder Georgenbades, und des neuen oder Marienbades befand.

Ein tief gelegener, holpriger, steiniger, meist unfahrbarer Weg führte damals neben dem Bielafluß nach dem Georgenbade; mit Ausnahme der Georgenkapelle waren es hier nur wenige unscheinbare, fast durchgängig hölzerne Gebäude, welche sich um das ebenso unscheinbare Brunnengebäude reihten. Nur mit Mühe fand der Badegast in denselben eine Wohnung, welche wenigstens die primitivsten Möbeln, als Tische, Bänke und eine Bettstelle bot; Alles, was sonst die Alltäglichkeit des gewöhnlichen Lebens erforderte, selbst einzelne Lebensmittel mußte er mit zur Stelle bringen. In dem Brunnengebäude befand sich der mit Quadern gepflasterte Brunnensaal, zu welchem drei Thüren zu den Wannen- und gleichzeitigen Ankleidezimmern der Männer und Frauen führten, und in denen 25, auch mehrere hölzerne, sehr einfache Wannen, dicht neben einander gestellt zum Ausbaden standen. Den Badegästen war es überlassen, sich über ihrer Wanne ein Zelt aus Betttüchern zu improvisiren; das gebrauchte Wasser lief dabei in steinernen Rinnen am Fußboden ab, und diente schließlich in einem fast unterirdischen Loche zum Baden der Juden und armen Leute. Man war damals wirklich überzeugt, für den Comfort des Georgenbades schon Außerordentliches gethan zu haben, indem man den Bau eines kleinen Zimmers mit 6 Wannen zur Benutzung für distinguirte Persönlichkeiten ermöglicht hatte. Nicht besser war der Weg nach dem ganz abgesondert belegenen Marienbade, welches zwar von Anbeginn seine jetzige, noch immer stattliche Gestalt und seine durchaus zweckmäßige Einrichtung nach dem Muster eines türkischen Bades in Ofen erhalten hatte; indessen auch hier vermochten die wenigen umstehenden Häuser dem Bade aste weder eine bessere Wohnung, noch eine freundlichere Einrichtung zu bieten. Hatte man doch die Möbeln zur Aufnahme des großen Königs im Bade 1765 von den umliegenden Gütern nur mit Mühe leihweise erbitten können.

Getreidefelder dehnten sich dabei zwischen beiden Bädern aus, kaum fand sich ein mühsamer Fußpfad zur Verbindung des einen Bades mit dem Anderen. Nirgends war ein Gang, oder gar ein Promenadenweg angelegt; es gab keine Gasthäuser, keine Restaurants, keine Gärten, in denen der Aufenthalt auch nur erträglich genannt werden konnte, und der Badegast war nach dem damals allerdings vielstündigen Baden nur auf Spaziergänge in die umliegende Wildniß angewiesen, durch die weder Steig, noch Weg führte. Man möge sich ein Bild von den damaligen Zuständen machen, wenn glaubwürdig erzählt wird, daß der Dreiacker der undurchdringlichen Wildniß wegen nicht zu besteigen sei.

Das war die „Ursprünglichkeit" des Bades Landeck bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts, also vor kaum etwas mehr, als fünfzig Jahren. Demungeachtet wurde das Bad auch damals seiner unvergleichlichen Heilquellen wegen von fürstlichen, hohen und niederen Personen vielfach besucht, die sich freilich mit der „Ursprünglichkeit", die nichts als „das Baden" gewähren konnte, begnügen mußten.

Im Jahre 1782 besuchte unter Anderen auch der Minister Graf v. Hoym das Bad Landeck zum ersten Male. Die herrliche Lage desselben, die prächtigen Naturschönheiten in der Umgebung desselben erregten seine besondere Aufmerksamkeit, und das warme Interesse, welches er den schlesischen Bädern überhaupt widmete, wurde für Landeck ein ganz besonderes. Mit dem Besuche des Ministers Grafen v. Hoym im Bade Landeck begann für dasselbe die neue Aera, mit der es durch unausgesetzte Verbesserungen und Verschönerungen in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu seinem gegenwärtigen Glanz- und Höhepunkte gelangt ist. Minister Graf v. Hoym sorgte zunächst für Ordnung und Reinlichkeit in den Bädern; auf seine Veranlassung verschwanden die Getreidefelder, welche beide Bäder von einander trennten; an deren Stelle entstand darauf anfänglich nur ein Garten, in dessen Mitte ein kleiner Gesellschaftssaal gebaut wurde, der Gelegenheit zur Vereinigung der Gäste aus beiden Bädern bot; und an den ursprünglichen Garten reihten sich in kurzer Zeit die Parkanlagen, welche den jetzigen Kurgarten, eine Hauptzierde des Bades, bilden. Auch der erste Promenadenweg verdankt dem Minister Graf v. Hoym seine Entstehung, denn er veranlaßte den Bau des so reizend belegenen Waldtempels, und ließ den Weg dahin mit einzelnen Ruhebänken anlegen. Dabei sorgte er aber auch für neue und zeitgemäße Einrichtungen in den Bädern und Wohnhäusern, für Anschaffung von Möbeln in den Letzteren; und namentlich ist dabei der Bau des früheren Douchebades im Jahre 1788, als überhaupt des ersten in den schlesischen Bädern bemerkenswerth.

In Folge dieser ersten Verbesserungen des Bades mehrte sich der Besuch desselben seit 1790 alljährlich; Privatpersonen begannen den Bau von Logishäusern und schon 1792 war der kleine Gesellschaftssaal für die Zahl der Gäste unzureichend. Es erfolgte deshalb der Bau eines Oekonomiegebäudes, die Beschaffung eines Tafelservice für 150 Personen und die Anstellung eines besonderen Traiteurs. Die Ahorn- und Leerbaum-Alleen wurden behufs Herstellung schattiger Gänge zwischen den beiden Bädern gepflanzt. Die Trinkquelle wurde neu umfaßt; im Georgenbade wurde 1794 ein besonderes Armen-Badelocal an Stelle des unterirdischen Gemaches hergestellt; der Thurm der Marienkapelle erhielt eine Schlaguhr, welche am 20. August 1795, am Geburtstage des Ministers Grafen v. Hoym zum ersten Male schlug; und 1798 wurde bereits eine Armenkasse gestiftet, um arme Erkrankte aufnehmen und pflegen zu können.

Die durchgreifendste Verbesserung für das Wohl des Bades war indessen die Regelung seiner Verwaltung und diese ist von dem Minister Grafen v. Hoym in einer Weise erfolgt, welche noch der Jetztzeit unstreitig vom größten Nutzen ist. Nach Bestätigung des Bade-Reglements von 1797, dem dritten seit 1601, ging von ihm die Einsetzung der noch jetzt bestehenden Bade- und Brunnen-Commission aus, welcher die Aufsicht über die Bäder übertragen wurde, und demnach die allgemeinen Angelegenheiten der Bäder zu besorgen, Verbesserungen in Vorschlag zu bringen, sowie überhaupt über das allgemeine Wohl der Anstalt zu wachen hat.

Der nunmehr jährlich steigende Besuch des Bades erheischte sehr bald den Bau eines größeren Kur- und Gesellschaftssaales, des jetzigen Louisensaales, zu welchem die hochselige Königin Louise am 22. August 1800 den Grundstein legte, und ebenso wurde 1806 der Bau einer Bade-Apotheke nothwendig.

In das Jahr 1811 fällt demnächst die Gründung des Surplusfonds. Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Breslau vom 2. Juni des genannten Jahres wurden nämlich die Preise der Bäder erhöht und die Lösung eines Kurscheines nach drei Klassen angeordnet. Die Einnahme von den Kurscheinen, sowie ein Procentsatz von der Einnahme für die Bäder wurde nun unter dem Namen Surplusfonds zur Bestreitung der Kosten für Verbesserungen und zweckmäßigere Einrichtungen der Bäder bestimmt.

Trotz der Nachwehen der französischen Kriege, und der Unruhen in Polen, unter denen Bad Landeck längere Zeit zu leiden hatte, war man dennoch unausgesetzt bemüht, die einmal beschrittene Bahn rüstig zu verfolgen. Nur kurz bezeichne ich als wesentliche Verbesserungen: 1820 den Erweiterungsbau des Georgenbades; 1825 die Anpflanzungen auf dem Georgenberge; 1828 die Fassung und Ueberbauung der Trinkquelle; 1835 die Aufgrabung der Wiesenquelle; 1838 die Erbauung der Inhalationshalle über der Friedrichsquelle; 1840 die Aufsetzung einer neuen Kuppel im Marienbade. Das Jahr 1841 war für Bad Landeck ein verhängnißvolles, indem es durch Feuer arg heimgesucht wurde, welches leider den Kursaal und viele Privathäuser zerstörte; jedoch schon im nächsten Jahre, am 25. Juli 1842 war der Kursaal in seiner heutigen Gestalt neu hergestellt, und die Privatbesitzer hatten gleichfalls ihre Besitzungen bald schöner, als früher erbaut.

In das Jahr 1845 fällt wiederum eine sehr wesentliche Verbesserung, indem das Bassin im Georgenbade vergrößert und die Ankleidecabinets vermehrt wurden, wobei mit großer Vorsicht eine Absprengung der nahe stehenden Felsen vorgenommen werden mußte. In diesem und dem folgenden Jahre fand die Anlage des Promenadennetzes durch die nahen Waldungen, nach dem Dreiacker, der Ruine Karpenstein und dem Schollensteine statt. Ferner deute ich kurz an: 1847 Bau der Colonade, Albrechtshalle, neben der Trinkquelle, welche letztere dabei den Namen „Mariannen-Brunnen" erhielt, und erster Versuch mit der Herstellung von Marmorwannen in beiden Bädern; 1848 Fassung und Ueberbauung der Wiesenquelle, an welche sich 1849 der Bau des Steinbades, als Logis- und Badehaus mit Benutzung der Wiesenquelle reihte. Während dieser Zeit ging die Stadt den Privatbesitzern stets mit gutem Beispiel in Bezug auf Einrichtung der Logishäuser voran und gab dadurch die Anregung zur Entstehung der auf das Eleganteste ausgestatteten Privathäuser.

Am 27. Mai 1852 wurde das vierte Bade-Reglement, welches den Zeitverhältnissen entsprechend entworfen war, bestätigt. Durch dasselbe wurde zunächst das Dreiklassensystem aufgehoben, eine neue Kurtaxe eingeführt, und der Surplusfonds anderweitig durch Receß geregelt. Der vierte Theil aus der Gesammteinnahme von sämmtlichen Bädern wurde nämlich vorweg zu außerordentlichen Verschönerungen und Verbesserungen der Badeanstalten bestimmt, zu welchen die städtischen Behörden die Vorschläge zu macheu, die königl. Regierung zu Breslau jedoch die Genehmigung zu ertheilen hat. Dieser Fonds besteht noch gegenwärtig unverändert, und aus demselben sind, wie ich hier nur beispielsweise anführe, 1853 — 2,700 Thlr., 1854 — 3,450 Thlr., 1855 — 3,660 Thlr. zu Verbesserungen und Verschönerungen, und außerdem alljährlich 500 Thlr. für die Einrichtungen im Steinbade verwendet worden.

Es verräth daher eine vollständige Unkenntniß aller Verhältnisse, wenn erst kürzlich Jemand behauptet hat: „daß der Hauptmangel Landeck's darin zu suchen sei, daß kein eigentlicher Kurfonds zu Badezwecken besteht."

Aus der Zahl der vielfachen Verbesserungen erwähne ich wiederum nur als die wichtigsten: 1852—53 den Bau des Speisesaales und die Renovirung des Marienbades; 1858 Fassung des Bassins im Georgenbade mit Marmor; 1860 desgleichen des im Marienbade; mit gleichzeitiger Anschaffung der Marmorwannen in beiden Bädern. In dieselbe Zeit etwa fällt der Ankauf des Brunnenhofes mit den dahinterliegenden Aeckern, welcher wiederum 8000 Thlr. erforderte. Im Jahre 1863 ist ferner das Georgenbad vollständig umgebaut. In ganz neuester Zeit haben die städtischen Behörden bedeutende und dankenswerthe Opfer zur Pflege der in den Kriegen mit Dänemark und Oesterreich Verwundeten gebracht. Im Jahre 1864 und 1865 wurden der Brunnenhof und 1866 außerdem das Marienbad zur Aufnahme von erkrankten Soldaten unentgeltlich bewilligt, ein Platz zum Bau des Militär-Kurhauses geschenkt und Allen, welche hier Aufnahme erhalten, freie Bäder gewährt. Im Jahre 1865 wurden die Parkanlagen hinter dem Brunnenhofe begonnen, dazu bis zu diesem Jahre alljährlich 700 Thlr. ausgeworfen, und ferner kaufte die Stadtcommune den Gasthof „zur Krone" für 11,000 Thlr., um dadurch den nöthigen Platz für die fühlbar gewordene Erweiterung des Steinbades zu gewinnen. Im Jahre darauf wurde trotz des Krieges mit Oesterreich, durch den für Bad Landeck fast jede Einnahme verloren ging, die Anlage im Kurgarten vor der Veranda des Speisesaales hergestellt; 1867 der Musiketat von 600 Thlr. auf 1610 Thlr. erhöht; 1868 der Erweiterungsbau des Steinbades mit einem Kostenaufwande von 9000 Thaler auf das Zweckmäßigste und Eleganteste ausgeführt, und gleichzeitig erhielten sämmtliche städtische Logishäuser eine Ausstattung mit neuen Möbeln. Endlich sind in diesem Jahre die Parkanlagen bei dem Steinbade

fährt man im Ganzen nur wenig. Die „Post och Inr. Tid." schreibt unter dem 21. d. M.: Der Chef des Civildepartements erhielt heute per Telegraph vom Amtmanne in Carlstad folgenden Rapport: Zufolge einer Mittheilung von dem Vorstande der Persberger Gruben-Actien Gesellschaft, nach welcher die bei den Gruben angestellten 300 - 400 Arbeiter verschiedene Gewaltthätigkeiten bei Niederlegen ihrer Arbeiten ausgeübt haben sollten, ist von hier aus, auf Anhalten des gedachten Vorstandes, eine Abtheilung von 50 Mann des Wermelandsregiments dorthin beordert worden, um die Ordnung aufrecht zu halten. Nach den heute eingegangenen nähern Mittheilungen kann jedoch mitgetheilt werden, daß augenblicklich keine Gefahr vor Gewaltthätigkeiten ernsterer Natur vorhanden ist, daß aber die Anwesenheit der Militärstärke zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung unter den Grubenarbeitern als unumgänglich nothwendig erscheint.

Die Nachrichten aus **Spanien** bringen nichts von besonderer Wichtigkeit. Sicher ist, daß die carlistische Bewegung noch fortdauert, wenngleich behauptet werden darf, daß die Strenge, mit der die Regierung ihr entgegengetreten ist und welche bekanntlich von den verschiedensten Seiten her eine sehr unungünstige Beurtheilung erfahren hat, insofern nicht ohne Erfolg gewesen ist, als die eigentlichen Häupter der Carlisten sich entweder nicht mehr getrauen hervorzutreten, oder wohl gar bereits unschädlich gemacht sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Aug. [Die Manöver. — Graf Bismarck. — Die Allianzverträge mit den süddeutschen Staaten. — Die Frankfurter Ausweisungen.] Unsere Stadt bietet seit gestern das bunt belebte Bild der Herbstmanövertage, welche, wenn nicht Alles täuscht, nach langem trüben Wetter auch Wärme und Sonnenschein mitgebracht haben. Heute strömte das Publikum schaarenweise nach dem Kreuzberge, um den Cavallerie-Exercitien zuzuschauen, zu denen auch Se. Majestät der König und die königlichen Prinzen mit den fremdherrlichen Offizieren von Potsdam herüber gekommen waren. Der König, der außerordentlich wohl aussieht, wurde von dem Publikum vielfach mit lautem Jubel begrüßt. In Pommern wird von Städten und Ständen dem Könige ein festlicher Empfang bereitet. — Nicht ohne Grund ist mitgetheilt worden, daß Graf Bismarck als pommerscher Landstand zu den Manövern kommt, um der Reise jeden dienstlichen Charakter zu nehmen. Uebrigens bestätigt die in dieser Beziehung stets gut orientirte „Kreuzzeitung" heute unsere gestrige Mittheilung (auch in Bezug auf die Besetzung vacanter Gesandtenposten) in vollstem Umfange. Daß indessen Graf Bismarck den Geschäften doch nicht völlig fern steht, beweist u. A. der Umstand, daß der Legationsrath Bucher schon längere Zeit bei ihm in Varzin arbeitet und sich für einen ferneren Aufenthalt daselbst vorbereitet hat. — In Bezug auf die neuesten Schriftsätze des österreichischen Reichskanzlers Grafen Beust, die so vielen Staub aufgewirbelt haben, gefallen sich selbst österreichische Blätter, namentlich die „Presse", darin mit Behagen die Sätze hervorzuheben, welche in den Allianzverträgen des Norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten einen Widerspruch mit Art. IV. des Prager Friedensvertrages proclamiren. Wir erfahren, daß man diesseits bei den nunmehr zu erwartenden Besuchen des österreichischen Vertreters am hiesigen Hofe die erste Gelegenheit benutzen wird, um festzustellen, daß sich Oesterreich nach dem klaren Wortlaut des Prager Tractates aller und jeder Beziehung zu der Gestaltung der Verhältnisse der deutschen Staaten untereinander völlig begeben und somit kein Recht hat, sich in die Angelegenheiten eines deutschen Staates zu mischen. So verlautet von sicherer Seite. — Nach untrüglichen Anzeichen tritt der schweizer Bundesrath der Auffassung vollständig bei, welche die preußische Regierung gegenüber der Frankfurter Manipulation zur Erwerbung des schweizer Bürgerrechts zu den bekannten Maßregeln bewogen hat. Außerdem will man hier zuverlässig wissen, daß der schweizer Bundesrath dem Schacher mit Bürgerrechts-Patenten, wie er aus Basel bekannt geworden, energisch entgegentreten wird.

München, 24. Aug. [Berichtigung.] Der „Augsb. Abdz." wird geschrieben: Das vielverbreitete Gerücht, daß der Erzbischof von München-Freising dem gesammten Clerus seiner Erzdiöcese den Besuch der Kaffee- oder Wirthshäuser und anderer derartiger öffentlicher Plätze zu untersagen beabsichtige, entbehrt aller Begründung.

Ulm, 23. Aug. [Der Unglücksfall auf der Donau.] Die hiesige „Schnellpost" berichtet: Der katholische Gesellenverein hatte eine Wasserpartie nach Unterthalfingen veranstaltet. Drei sogenannte Zillen standen unterhalb der Wilhelmshöhe, fest aneinander gebunden, bereit gegen achtzig fröhlich gestimmte Fahrgäste jeden Alters und Geschlechts in sich aufzunehmen. Als man abfuhr, stellte es sich heraus, daß die Schiffe doch zu voll waren; es stiegen also schon am Gänslhor achtzehn Personen aus. Die Gesellschaft war noch nicht viel weiter gefahren, als noch einmal, und zwar am baierischen Ufer, gelandet werden sollte. Allein dies gelang bei dem hohen Wasserstand und der ungemein reißenden Donau den betreffenden Schifführern, die nicht dem hiesigen Schifferstand angehören, nicht, und so wurden die drei Schiffe auf die Eisbrecher vor der Traßmühle aufgetrieben, auseinander gerissen, und Kinder, Frauen und Männer waren dem tiefen Strom preisgegeben. Zum Glück war eine kleinere Gesellschaft dem Verein gefolgt, und den beiden Herren Gnann und dem Schiffmann Molfenter gelang es mit großen Anstrengungen, mehr als zwanzig Personen dem Wasser zu entreißen. Auch eilten vom Schwimmplatz der k. würtembergischen Garnison alsbald die Schwimmunterofficiere mit Kähnen und von ihrem nahen Uebungsplatz die Pionniere mit Pontons herbei. Wie wir vernehmen, hat bereits die Staatsanwaltschaft zwei der Schiffsführer (der dritte wird vermißt) wegen Verdachts der Fahrlässigkeit in Haft nehmen lassen. Der „Schw. M." setzt bei: Nach genauer amtlicher Aufnahme werden bis jetzt noch 15 vermißt, 7 Leichen wurden im Hospital niedergelegt. Von diesen 22 sind 10 Männer, 10 Frauenspersonen, 2 Kinder. Wie viele überhaupt mitfuhren, ist nicht genau zu ermitteln; es waren jedenfalls einige achtzig.

Oesterreich.

Pest, 26. August. [Die Honveds.] Közlöny enthält ein Handschreiben des Kaisers an Erzherzog Josef, in welchem volle Anerkennung über die Ausbildung der Honveds ausgesprochen wird. Ihre Majestät die Kaiserin stickt eigenhändig ein prachtvolles Fahnenband für das erste zur Einrichtung kommende Honved-Bataillon.

Prag, 26. August. [Gegen die Hußfeier.] Der Budweiser Bischof Jirsik ordnete Missionspredigten am Hußtage an. Der Clerus und die Lehrer wurden durch ein Circulandum aufgefordert, dem Huß-Cultus entgegenzutreten.

Frankreich.

* **Paris**, 24. August. [Frankreich und Deutschland.] Das „Journal des Debats" wendet sich in seiner neuesten Nummer gegen die „ungerechte" Beurtheilung, welche seine Stellung zu dem österreichisch-preußischen Depeschenstreit durch den alten „Moniteur" erfahren hat. Es schreibt:

„Dieses Blatt will gern glauben, daß wir Frankreich nicht rathen möchten, es solle, wenn Preußen ihm einen Backenstreich gäbe, die andere Wange hinhalten oder Elsaß und Lothringen aufgeben. Der „Moniteur" hat Recht, uns eine so gehässige und lächerliche Sprache nicht leihen zu wollen. Wir wünschen in der That, daß Frankreich und Deutschland in gutem Einvernehmen, auf gleichem und freundschaftlichem Fuße leben, was eine gewissenhafte Achtung vor den Rechten und der Ehre der beiden Nationen voraussetzt. Ist das unmöglich? Das ist die Ansicht einiger tiefer Politiker, wie noch vor einigen Jahren andere tiefe Politiker erklärten, daß die Eifersucht zwischen Frankreich und England ewig dauern werde. Vor mehreren Jahrhunderten führten die Franzosen und Engländer einen erbitterten Krieg, um sich gegenseitig an der Begründung ihrer Einheit und Nationalität zu verhindern und dieser traurigen Chimäre opferten sie ihr Blut und ihr Geld. Zum Glück haben sie Beide ihr Ziel verfehlt und was erfolgte? Frankreich und England leben heute neben einander in gutem Einvernehmen und die Declamationen von ihrer „ewigen Eifersucht" haben für die neuen Geschlechter jede Bedeutung verloren. Warum wäre also, was im Westen möglich ist, im Osten unmöglich? Denn ein Princip muß doch allgemein anwendbar sein. Warum endlich fragt der „Moniteur" nicht, was wir thun würden, wenn England Calais, die Normandie und Guienne, die es ehedem besessen, zurückverlangte? Weil er sehr gut weiß, daß diese Debatte ebenso müßig, als aufreizend wäre und weil er wünscht, daß die gute Harmonie zwischen Frankreich und England fortbestehe. Nun denn, dies ist genau unsere Verhaltungslinie in Bezug auf Deutschland. Wir sind nicht die Einzigen, welche sie heut empfehlen; der „Moniteur" gesteht das ein. Aber wir können uns rühmen, sie beständig empfohlen und niemals, sei es aus Leichtsinn, sei es aus Politik, sei es aus eitlem Aberglauben, für veraltete Formeln einen Kampf heraufbeschworen zu haben, welcher für die Civilisation verderblich sein würde, sondern im Gegentheil, mit allen ehrlichen und loyalen Mitteln ihn zu verhindern gesucht zu haben. Und wenn eines Tages, was der Himmel verhüte, die Bemühungen und Wünsche des aufgeklärten und liberalen Frankreichs unfruchtbar bleiben sollten — wir sind überzeugt, daß es nicht geschehen wird — aber wenn unglücklicher Weise das Blut in einem ebenso schrecklichen als unfruchtbaren Kriege fließen sollte, so würde der Gedanke, daß kein Tropfen davon auf unser Haupt kommen kann und daß wir nicht den geringsten Theil der Verantwortung dafür hätten, uns nicht nur keine Trauer, sondern sicherlich gerechten Stolz einflößen."

[Zum Concil.] Der „Gaulois" erklärt, daß die vom „Moniteur" angekündigte Ernennung Baroche's zum Vertreter Frankreichs beim Concil auf einer irrigen Annahme beruhe; geradezu „unmöglich" sei es aber, daß ihn die Prälaten, deren Namen man genannt hat, als Beiräthe begleiten können, aus dem sehr einfachen Grunde, weil dieselben von Rechtswegen Mitglieder des Concils sind. Die Wahrheit ist nach dem „Gaulois" folgende: Hr. Baroche wird Frankreich beim Concil nicht vertreten, sonden die Regierung werde einen Repräsentanten unter den Erzbischöfen wählen und zwar sei Msgr. La Tour d'Auvergne, Erzbischof von Bourges, Bruder des Ministers des Auswärtigen, zu diesem Posten bestimmt.

[Eröffnung der Generalräthe.] Gestern sind in allen Departements die Sitzungen der Generalräthe eröffnet worden. Von den Ministern wohnten der Eröffnung nicht an: Magne und de Chasseloup-Laubat. Der Minister des Aeußeren, Fürst Latour d'Auvergne, der die Session in Poitiers eröffnete, trifft bereits Sonntag wieder in Paris ein. Die Senatoren Rouher, Devienne, Lagueronniere, Delangle, Maupas, Boudet, Behic und Lacaze, die auch Präsidenten sind, wohnten der Eröffnung der Session ihrer Generalräthe ebenfalls nicht bei. In der Eröffnungsrede, welche Fürst Latour d'Auvergne hielt, heißt es:

„Dank der erhabenen Initiative, deren Macht zu bewundern wir gewohnt sind, ist Frankreich in einigen Wochen von der Aufregung zur Ruhe, von der Besorgniß zum Vertrauen übergegangen. Der freisinnigen Botschaft, welche das Land mit seinen Zurufen begrüßte, folgten das Senatsconsult, das in diesem Augenblick der Prüfung des Senats unterbreitet ist, und schließlich die Amnestie, welche uns Alle zur Versöhnung und Eintracht einladet. Das sind gewiß, meine werthen Collegen, bedeutende Acte, die wohl geeignet sind, unsere Dankbarkeit gegen den Kaiser zu vermehren und unser Vertrauen in die Zukunft zu stärken. Ich für meinen Theil befinde mich in keiner Verlegenheit, um in dieser Weise mich zu äußern, denn ich bin tief überzeugt, daß ich in diesem Falle der treue Dolmetscher Ihres Gedankens bin. In der That halten Sie Alle ohne Zweifel dafür, daß die Regierung offen in eine Bahn getreten ist, welche den Bestrebungen des Landes entspricht, und ich wage zu hoffen, daß Sie Alle auch das Vertrauen hegen, sie werde darin beharren. Es ist dies ihre Pflicht, wie ihr Wille und der Beistand, welchen die gemäßigten und aufgeklärten Männer aller Parteien ihr auch ferner leihen werden und der ihr in einer Epoche der Umwandlung, wie diese, nothwendiger ist, als je, wird ihr ihre Aufgabe erleichtern. Alle Interessen müssen übrigens sich beruhigen Angesichts des herzlichen Einvernehmens, welches sich täglich mehr zwischen der Nation und dem Souverän befestigt, der aufs Neue bewiesen hat, daß er mit gleicher Festigkeit unsere Freiheiten, unsere Rechte und unsere Ehre zu schützen weiß. Ich kenne die Gesinnungen, welche Sie erfüllen, zu gut, um nur einen Augenblick zu zweifeln, daß dies nicht auch Ihre Ansicht über die Situation ist."

Herr Calley de Saint-Paul sagt als Stellvertreter Lagueronniere's im Generalrath der Haute Vienne:

Die öffentliche Meinung hat die Ideen der Decentralisation und der vom obersten Druck befreiten Verwaltung auf die Tagesordnung gesetzt; sie will, daß die Wahl der Mitglieder des Generalraths in Zukunft unab-

---

hergestellt, die sehr geschmackvollen Möbel in den Vorzimmern des Steinbades angeschafft und ist der Platz vor dem obern Generalhause zur Vervollständigung der Lindenpromenade für 1000 Thlr. acquirirt worden. — Auch in diesem Jahre belaufen sich demnach die Ausgaben für Verbesserung und Verschönerung des Bades auf mehr als 3000 Thlr. Dann ist noch zu erwähnen, daß die Stadtverordneten mit diesem Jahre die Bestätigung eines neuen Badereglements erwirkt haben, mit welchem die ärztliche Praxis im Bade, unabhängig von jeder besonderen Anstellung, vollständig freigegeben ist, und die städtischen Behörden die Remunerirung der prakticirenden Aerzte sich nach deren Wirken im Interesse des Bades vorbehalten haben. Wie verlautet, soll jetzt der Fortfall des Arzthonorars von 2 Thlr. für die Familie und statt dessen eine geringe Erhöhung der Bäderpreise erstrebt werden.

Nach dieser möglichst kurzen Uebersicht kann den städtischen Behörden in Landeck wohl schwerlich der Vorwurf gemacht werden, daß sie die Interessen des Bades vernachlässigt haben. Dieselben haben gethan, was in ihren Kräften stand, um das Bad in jeder Weise zu heben. Dieselben haben allerdings auch in ihren Aerzten, unter denen besonders die Namen Bannerth und Langner genannt werden müssen, kräftige Stützen und vorzügliche Rathgeber mit warmem Interesse für das Bad gehabt; dennoch ist es aber zu betonen, daß die städtischen Behörden niemals Kosten gescheut haben, um den Badegästen den Aufenthalt im Bade so bequem und angenehm als möglich zu machen.

Die beste Anerkennung für das Bestreben der Stadt, als Besitzerin des Bades, ist der sich jährlich steigernde Besuch desselben. Im Jahre 1867 betrug die Personenzahl sämmtlicher Gäste 4838, im Jahre 1868 stieg dieselbe auf 4891, und wenn die ungünstigen Witterungsverhältnisse in diesem Jahre auch dem Badebesuch Abbruch gethan haben, so ist es für Landeck eine Genugthuung, daß es bis zum 15. August 2952 Personen als Gäste aufzuweisen hat, und diese Zahl in den beiden andern bedeutenden schlesischen Bädern, Salzbrunn und Warmbrunn, nicht überstiegen ist.

H. Schienert.

Die Sonnenfinsterniß in Amerika.

Die „New-Yorker Handels-Zeitung" schreibt: Der Sonnenfinsterniß, welche schon Tage und Wochen lang vor ihrem Eintritt die Gemüther beschäftigt hatte, war am 7. d. die ungetheilte Aufmerksamkeit der ganzen Bevölkerung zugewendet: von den großen Astronomen, die lange Reisen nach einem günstigen Beobachtungspunkt gemacht hatten, abwärts zu den Zeitungs-Jungen, die sich nicht darüber klar werden konnten, ob diese Erscheinung von „Tammany Hall" ausgehe oder nicht, aber trotz aller Zweifel sofort die praktische Seite des Augenblicks erfaßten indem sie den nicht unbedeutenden Handel mit geschwärzten und farbigen Gläsern monopolisirten. Schon lange Zeit vor dem vorausgesagten Beginn der Eklipse waren die größeren Plätze der Stadt und die Dächer der Häuser mit erwartungsvollen Zuschauern bedeckt; es lag eine dumpfe Spannung über der Stadt, in ihrem Eindrucke nicht unähnlich der großen Pause, welche der Entwickelungsscene des deutschen Dramas vorherzugehen pflegt: endlich kam der große Moment, und Millionen eifriger Augen hefteten sich links oben an die Sonnenscheibe; denn von dort aus, so hatte irgend ein großer Gelehrter gesagt, und so hatte es die gläubige Tagespresse sanftselig weiterverbreitet, sollte die Verfinsterung eintreten; aber durch unverantwortliche Nachlässigkeit wahrscheinlich eines der beiden betheiligten Gestirne trat die Verfinsterung um 5 Uhr 12 M. 39 S. Nachmittags von unten rechts ein, schritt trotz lauter Aeußerungen des Unwillens über diese Programmwidrigkeit in der eingeschlagenen Richtung fort, erreichte ihren größten Umfang um 6 Uhr 8 M. 39 S. und endete um 7 Uhr 46 S. Die Eklipse war für Newyork nicht ganz eine totale, sondern nur für die zwischen einem Punkte 200 Meilen nordwestlich von „Fort Union" am Missouri-Flusse und Cumberland County in Nord-Carolina liegenden Gegenden. Die Beobachtung des Phänomens wurde leider häufig durch dichte Wolken gestört, welche tückischer Weise auch gerade den Moment der größten Verfinsterung für Newyork ganz verloren gehen ließen. Die Atmosphäre kühlte sich um 6 Uhr merklich ab, und Thiere und Pflanzen wurden durch die eigenthümliche bernsteinfarbige Dämmerung, welche Himmel und Erde umhüllte, vollkommen in der Tageszeit irre gemacht; Vögel suchten ihre Schlafstätten und die Tagblumen schlossen ihre Kelche; in Newyork wurden wissenschaftliche Beobachtungen angestellt vom Dache des Astor House durch Prof. Thatcher, vom Dache der Cooper Union durch Prof. Wakely und Herrn Chapman, von der Sternwarte im Park durch Prof. Draper und Herrn Green. — Aus Chicago wird berichtet, daß die Verfinsterung dort, an einem wolkenlosen und klaren Himmel beobachtet, ein großartig schönes Schauspiel gewährte, und daß sowohl die angestellten meteorologischen Beobachtungen wie die photographischen Aufnahmen des Phänomens sehr befriedigende Resultate lieferten; das Thermometer sank dort um 12 Grad F., die es nachher rasch wieder einholte. Eben so glücklich war man eingelaufenen Nachrichten zufolge in Des Moines, Jowa; die Dunkelheit übertraf die der Nacht, alle größeren Planeten waren deutlich sichtbar, und der Strahlenkranz der Sonne zur Zeit der größten Verfinsterung zeigte sich in seiner ganzen Schönheit. Aus Wilmington, Nord-Carolina, wo von 6 Uhr 6¼ M. bis 6 Uhr 7¾ M. totale Verfinsterung herrschte, wird geschrieben, daß zu dieser Zeit die Sterne fast so hell wie Nacht schienen. Die Großartigkeit des Schauspiels unterbrach alle Beschäftigung des Tages. In Boston wurde wegen starker Wolken fast nichts gesehen, während in Washington, Cincinnati, St. Louis und San Francisco alle gewünschten Beobachtungen bequem gemacht werden konnten. Der betreffende officielle Bericht von Washington lautet, wie folgt:

Marine-Observatorium.
Washington, 9. August 1869.

Sir! Ich habe die Ehre zu berichten, daß ich telegraphische Depeschen von unseren Beobachtern der Sonnenfinsterniß zu Des Moines in Jowa erhalten habe. Professor Harkneß berichtet Folgendes:

Es ist uns über unsere kühnsten Erwartungen gelungen, 123 Photographien der Sonnenfinsterniß, worunter 2 von der Total-Verfinsterung zu nehmen. Auch haben wir Spectra von fünf Prominenzen erhalten, von denen keine zwei dieselben Linien geben. Wir konnten keine Absorbirung der Linien im Spectrum der Corona sehen, sie gab ein continuirliches Spectrum mit einer einzigen lichten Linie auf demselben.

Auch Professor Eastman's Beobachtungen waren sehr erfolgreich. Professor Newcomb berichtet, daß kein Planet hinter dem Mercur wahrgenommen wurde.

Herr F. W. Herward ging von hier am Freitag ab und kam noch zeitig genug nach Bristol in Tennessee, um die Sonnenfinsterniß zu beobachten. Seine speciellen Beobachtungsobjecte waren: die Dauer der totalen Verfinsterung und die hinter dem Mercur vermutheten Planeten. Die Umstände waren seinen Beobachtungen sehr günstig. Mercur, Venus und Regulus war dem unbewaffneten Auge sichtbar, aber kein Planet zwischen Sonne und Mercur war zu sehen. Er hat zahlreiche Noten, über welche dem Observatorium Bericht erstattet werden wird. Die Sonne war zum Theil von Gewölken verhüllt, und da er höhere Kräfte anwenden mußte, als an welche der Beobachter gewöhnt ist, so ging ihm der erste und der letzte Contact verloren. Seine anderen Beobachtungen waren durchaus erfolgreich. Ich werde die Ehre haben, ausführlichen Bericht zu erstatten, wenn die Beobachter zurückkehren, die vom Observatorium ausgesendet worden sind 2c.

B. F. Sands, Commodore, als Intendant.

An Herrn Geo. M. Robeson, Marineminister.

Bremen, 24. August. [Aus dem Polar-Meere.] Capitän Westermeyer, Commandeur des Grönlandfahrers „Hudson", hat der „Weser-Ztg." Mittheilungen über seine diesjährigen Erlebnisse und Erfahrungen im Grönländischen Eismeere gemacht. . . . Am 29. Juli Früh sah Capt. Westermeyer (auf 72 Gr. 52′ n. Br. und 14½ Gr. westl. Länge) die „Germania" (das Schiff der Deutschen Polar-Expedition) auf 10 Seemeilen unter Segel. Die „Germania" machte am Mittag Dampf und näherte sich dem ebenfalls in Sicht befindlichen Dampfer „Bienenkorb". (Capt. Hagens). Mit diesem letztern Schiffe war der „Hudson" einige Tage vorher zusammengetroffen. Capt. Westermeyer ging an Bord und unterhielt sich eine kurze Zeit mit Capt. Hagens und Dr. Dorst aus Jülich, welcher bekanntlich als wissenschaftlicher Begleiter die Reise mitmacht. Er empfing Briefe und sonstige Mittheilungen beider Herren. Capt. Hagens war schon einige Tage vorher mit der „Germania" zusammen gewesen und hatte Koldewey gesprochen. Zu dieser Zeit war die „Hansa" bereits nicht mehr mit der „Germania" zusammen gewesen, die vorherrschenden Nebel hatten die Schiffe getrennt. Capt. Hagens und Dr. Dorst theilten mit, daß sie Capt. Koldewey unb die gesammte Besatzung der „Germania" wohl auf und gutes Muths gefunden hatten. Der „Bienenkorb" hatte früher, Anfangs Juli, den Versuch gemacht, die Ostküste von Grönland zu erreichen, war jedoch durch dichtes Eis zurückgewiesen worden. Capt. Hagens hatte etwa 1000 theils alte, theils junge Robben gefangen und wollte, dem ihm ertheilten Auftrage gemäß, bis gegen Ende September im Eismeere bleiben. Am 1. August, auf 72″ 54′ n. Br. und 14″ 50′ westl. L., sichtete der „Hudson" die „Germania" nochmals und zwar auf 16 Seemeilen Entfernung, in westlicher Richtung; der „Bienenkorb" wurde nordöstlich gesehen. Die „Germania" segelte südwestlich im Eise (danach ist also die Notiz, als ob die „Germania" dem Anscheine nach im Eise besetzt war, zu berichtigen); der „Hudson" konnte sich, weil Eis dazwischen lag, der „Germania" nicht weiter nähern. An den folgenden Tagen trat Nebel ein, und als das Wetter sich wieder aufklärte, war die „Germania" nicht mehr zu sehen. Der „Hudson" trat bald darauf die Heimreise an. Derselbe hatte auf der Rückreise einige Tage vorherrschend westliche Winde, welche das Westeis jedenfalls mehr geöffnet haben werden.

Potsdam, 25. August. [Die Vergiftung eines Kindes durch seinen Vater] wurde dieser Tage in Glienecke bei Potsdam entdeckt. Ein dortiger Arbeiter hatte sechs Kinder; das jüngste war erst ein halbes Jahr alt und daher der Frau hinderlich, gemeinschaftlich mit ihrem Mann der Arbeit nachzugehen. Vor einigen Tagen erkrankte das Kind plötzlich und der, in Abwesenheit des Vaters herbeigerufene Arzt erklärte, daß es Schwefelsäure genossen habe. Eines der älteren Kinder theilte darauf mit, daß der Vater kurz zuvor dem Kinde aus einer Flasche eine Flüssigkeit eingeflößt habe. Das arme Kind erlag bald darauf der qualvollen Vergiftung. Der Arbeiter wurde verhaftet; er soll, wie hiesige Blätter berichten, auch bereits eingestanden haben, daß er sein Kind vergiftet habe, weil es seine Frau daran verhinderte auf Arbeit zu gehen.

hängig von jeder administrativen Beeinflussung sei, und ohne das Gesetz abzuwarten, welches ohne Zweifel verfügen wird, daß die Generalräthe ihr Bureau ernennen sollen, fordert sie dieselben auf, sich von jeder officiösen Vormundschaft der Verwaltung zu befreien und ihre Unabhängigkeit wiederzugewinnen. Nehmen wir, meine Herren, die Pflichten und Verbindlichkeiten an, welche die Zeit uns auferlegt; nehmen wir die Geschäfte unseres Departements in dem Maße in die Hände, wie das Gesetz uns gestattet; gebrauchen wir die Initiative, mit der wir bekleidet sind, und geben wir unseren Hilfsquellen die nützliche Richtung, welche ihnen unter dem administrativen Uebergewicht manchmal gefehlt hat. Zwei bedeutende Acte sind soeben vollzogen worden: der Kaiser hat feierlich und ehrlich die Aera des liberalen Kaiserreichs eröffnet; er hat eine rückhaltlose Amnestie erlassen. Diese großen Acte höchster Weisheit und Milde, welche seiner Initiative und seinem freien Willen zu danken sind, werden seine Regierung ehren und ihm ein neues Anrecht auf das Vertrauen und die Dankbarkeit des Landes erwerben. Es wird Ihnen ohne Zweifel angemessen scheinen, dem Souverän, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper alle moralische Freiheit zu überlassen, um das große Werk, an welchem sie gegenwärtig arbeiten, ein hochbedeutendes und schwieriges Werk, für welches die Geschichte der Völker kein Beispiel kennt, zu gründen und zu vollenden. Es ist dies eine friedliche Umwandlung der Regierung, ohne Gewaltthätigkeit, ohne Opfer, die gleichwohl einem großen Volke Freiheiten giebt, wie sie sonst nur aus einer blutigen und für die Interessen Aller gefährlichen Revolution entstehen.

[Der neue Kriegsminister Leboeuf] hat sich mit seinen Collegen über die verschiedenen Fragen der französischen Politik ausgesprochen und es scheint, daß er mit seinen Ansichten dem Fürsten Latour d'Auvergne am nächsten steht. Das Experiment mit der Mobilgarde ist so schlecht ausgefallen, daß Leboeuf „unabweisliche" Veränderungen vornehmen muß. Zunächst steht den Mobilgardisten eine Vergünstigung in Aussicht: sie sollen für die Eisenbahnfahrten nach den Exercierplätzen im ganzen Reiche und ohne Ansehen der Entfernung nur 40 Centimes hin und zurück zahlen, jedoch nur zu dienstlichen Zwecken. — General Colson, bisher Cabinetschef im Kriegsministerium, ist durch den Oberst d'Ornant vom Generalstabe ersetzt worden.

[Oppositionelle Presse.] Es ist von einer neuen politischen „Revue" die Rede, welche unter der Leitung der Herren Bancel und Gambetta erscheinen soll. — Der „Rappel" überrascht heute seine Leser mit einem neuen Mitarbeiter, mit Herrn Felix Pyat, demselben Mann, welcher noch vor einigen Monaten sein Vermögen als Preis für denjenigen aussetzte, der Frankreich vom „Tyrannen befreien" würde. Herr Pyat debütirt mit einer sehr schwungvoll geschriebenen Phantasie, einer „Vision", in welcher die Freiheit ihm verspricht, dem französischen Volke seine lange Lethargie zu verzeihen, wenn es nur endlich aus dieser erwachen wolle.

[Verschiedenes.] Die Kaiserin hat einen jährlich zu vertheilenden Preis von 10,000 Frcs. für die trefflichste geographische Leistung (Reise, Entdeckung, Schrift oder Kartenwerk) ausgesetzt, den die geographische Gesellschaft in Paris zu vertheilen hat, aber nur an geborene Franzosen. — Der Senator Conti, Cabinetschef des Kaisers, ist während seiner letzten Anwesenheit in Italien vom Könige Victor Emanuel zum Grafen und vom Papste zum Fürsten ernannt worden. Es scheint, daß Conti entschlossen ist, sich den Fürstentitel zuzulegen, da sich „Prince Conti", obschon das „de" fehlt, doch viel besser macht, als „Comte Conti".

* **Paris**, 25. August. [Der Senat] versammelte sich heute um 2 Uhr, um den Vortrag des Berichtes des Herrn Devienne anzuhören. Ungefähr 60 Senatoren wohnten der Sitzung an. Der Vortrag des Berichtes, schreibt man der „K. Z.", dauerte bis beinahe 3 Uhr. Der Artikel 1 wurde nicht modificirt. Der Artikel 2 (Ministerverantwortlichkeit) ist ebenfalls unverändert geblieben. Der Artikel 3 hat eine höchst unbedeutende Aenderung erfahren. Der Artikel 4 (Oeffentlichkeit der Sitzung des Senats) ist, wie er im Projecte war. Der Artikel 5 ist dahin abgeändert worden, daß der Senat ein jedes Gesetz ohne alle weitere Motivirung seines Votums verwerfen und daß in diesem Falle das Gesetz erst in der nächsten Session wieder vorgebracht werden kann. Der Artikel 7, welcher die motivirten Tagesordnungen behandelt, ist dahin abgeändert worden, daß die Regierung eine solche an die Abtheilung zurückweise, diese sofort eine Commission ernennen muß, damit dieselbe einen Bericht erstattet. Artikel 9 und 10 sind nicht geändert worden. Der Artikel 11 lautet nach der neuen Redaction, wie folgt: „Die geschäftlichen Beziehungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers unter sich selbst und mit der Regierung des Kaisers werden durch kaiserliches Decret festgestellt; die constitutionellen Beziehungen zwischen diesen Gewalten werden durch einen Senatsbeschluß geregelt." — Uebrigens fängt man nach und nach an, zu finden, daß die Reformen, über welche man jetzt seit so langer Zeit discutirt, die Lage der Dinge im Ganzen genommen nicht bedeutend ändern werden. Sogar der „Figaro", welcher in der letzten Zeit äußerst regierungsfeindlich auftrat, sagt in dieser Beziehung: „Das Votum der immensen Minorität der unabhängigen Franzosen, einer Minorität, die beinahe so stark ist, als die Majorität der disciplinirten Franzosen, wird also nur Folgendes hervorgebracht haben: 1) Die schlecht erklärte Ministerverantwortlichkeit; 2) einige Vorrechte für den Senat und den gesetzgebenden Körper; 3) das Recht für den Senat, der intelligenten Revolution Schranken zu setzen und die brutale Revolution herauszufordern; 4) die Absetzung Rouher's; 5) die Amnestie. Eine ganze große Nation wird also sich in Aufregung versetzt haben, um dieses armselige Resultat zu erhalten."

[Der Kaiser] hat heute den Vorsitz im Ministerrathe geführt: so wurde auf Befehl des Ministers des Innern nach den Provinzen und nach dem Auslande telegraphirt; doch steht jetzt fest, daß der Kaiser an einer Blasenkrankheit leidet, die nach Umständen einen bedenklichen Charakter annehmen kann, obgleich vor der Hand keine solche Befürchtung gehegt wird. Die Kaiserin hatte sich geweigert, die Reise nach Corsica anzutreten, aber sie mußte dem bestimmten Befehle des Kaisers weichen, weil eine Abbestellung des Ausfluges nach Corsica einen unbeschreiblich schlechten Eindruck hervorgebracht hätte.

Großbritannien.

* **London**, 24. Aug. [Rußland und England in Asien.] Die von dem russischen Geographen Tschitschatscheff vor der British Association in Exeter vertretene Ansicht, daß ein Einbruch der Russen nach Indien praktisch unmöglich sei, wird von der „Times" eingehend besprochen. Die Behauptungen des ausländischen Gelehrten werden in dieser Betrachtung auseinander gesetzt und den dazu gehörigen Beweisgründen zusammengestellt, worauf sich dann am Schlusse das leitende Blatt folgendermaßen äußert:

„Alles dieses mag ganz richtig sein und in der That dürfen wir, ohne die Theorie von der absoluten Unmöglichkeit unbedingt anzunehmen, doch sagen, daß wenig indische Staatsmänner sich mit dem Gedanken getragen haben, es werde in unseren Tagen eine russische Armee in Schlachtordnung auf britischem Gebiete erscheinen. Allein Staatsmänner beschränken ihre Aussicht nicht auf eine derartige Möglichkeit, und da Rußland ohne Frage Schritt für Schritt auf einem Boden vorwärts gekommen ist, als die schneebedeckten Bergzüge, von denen Tschitschatscheff redet, so ist es nur natürlich, daß die Weiterungen zum Gegenstand der Erörterung bilden sollte. Auch darf man nicht vergessen, daß bei Fragen dieser Art das, was in weiterer Ferne liegt, oft ebenso wichtig für die Erwägung ist, als das wirklich Mögliche. Der Gedanke an eine russische Invasion mag noch so ungereimt sein und dennoch darauf hinwirken, Indien im Zustande der Gährung zu erhalten und in Ermangelung der wirklichen Bereitschaft Furcht und Bestürzung zu erzeugen. Ob ein weiterer Fortschritt in Centralasien möglich ist, braucht übrigens kaum erörtert zu werden. Es liegen viele Beispiele vor, daß Nationen zurückgegangen sind, aber nur wenige, wo ein Wiederaufblühen bemerklich war. Afrika hat in ersterer Beziehung dasselbe Schicksal gehabt wie Asien. Es gab eine Zeit, wo der Südrand des Mittelmeerbeckens die höchste Civilisation der Welt darstellte und die Gegenden, welche man jetzt nur mit Lebensgefahr durchzieht, mit blühenden Städten bedeckt waren und Schulen der Wissenschaft dort ihre Heimstätte hatten. In dieser ganzen Frage jedoch, die unaufhörlich aufgeworfen und nach den verschiedensten Seiten hin betrachtet wird, ist ein Punkt über allen Zweifel erhaben, wenn Indien jemals so fest und durch englisch in seinen Gefühlen werden sollte, als wir hoffen dürfen es zu sehen, dann wird der Gedanke an einen Einfall der Russen zur Chimäre werden. Keine russischen Rüstungen könnten gegen ein Reich von 200 Millionen Einwohnern etwas ausrichten, wenn dasselbe von guten Gesinnungen beseelt, wohlhabend und mächtig wäre. Wenn wir die Hindus überzeugen können, daß unsere Herrschaft ihren Interessen entspricht, und wenn Rußland kein anderes Mittel als die Gewalt zu seiner Verfügung hat, so ist es gewiß, daß kein Angriff auf Indien gemacht werden wird. Wir dürfen uns sagen, daß wir diesem guten Ziele gegenwärtig entgegenstreben. Wir haben Indiens Reichthum bedeutend vermehrt, ohne daß wir hierbei an die Engländer in Indien denken mußten, wir haben seine Industriezweige ermuntert und sind beschäftigt, seine Verkehrsmittel zu verbessern, und wir haben insofern die Lage des Volkes gehoben, daß seine Zahl unter unserer Verwaltung in schneller Zunahme begriffen ist. Daß wir die Neigung einzelner Klassen zu Intriguen und Verschwörungen noch nicht ausgerottet haben, ist allerdings einzuräumen, Complotte zum Umsturze der britischen Regierung werden noch heute gesponnen unter dunklen Fanatikern; aber nachdem wir den ersten Aufstand überwunden, haben wir nicht viel mehr zu fürchten und dürfen unser Werk mit der vernünftigen Vorsicht, ohne welche keine Regierung bestehen kann, in Ruhe fortsetzen. Vielleicht mag das, was wir eben aus dem Munde eines Russen gehört haben, beitragen, die Besorgnisse zu zerstreuen, mit denen wir jüngst noch auf die Nordwestgrenze sahen, allein es wird noch viel Erörterung nöthig sein, um die alte centralasiatische Frage aus dem Felde zu schaffen."

[Das Befinden Gladstone's], welcher sich noch immer auf dem ihm von Lord Granville zur Verfügung gestellten Schlosse Walmer aufhält, bessert sich zusehends. Der Mayor von Deal überreichte dem Premier an der Spitze einer Deputation der Stadtverordneten eine Adresse.

[Canalgeschwader.] Einer telegraphischen Meldung aus Plymouth zufolge ist gestern das Canalgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen: „Agincourt", „Minotaur", „Northumberland", „Hercules", „Monarch", „Bellarophon" und „Inconstant" nach Gibraltar in See gegangen, woselbst es mit dem Mittelmeergeschwader zusammentrifft. Der erste Lord der Admiralität, Childers, begleitet von einem glänzenden Marinestabe, führt an Bord des Admiralschiffes „Agincourt" das Commando über das stattliche Geschwader, dessen Kreuzungsfahrt bis zum 27. September sich erstrecken wird.

[Der Landpacht-Reform-Verein.] Der „Star" publicirt das Programm der neugebildeten Land-Ligue, deren correcter Titel ist: „The Land Tenure Reform Association" (der Landpacht-Reform-Verein). Die Bestrebungen des Vereins werden u. A. hauptsächlich darauf gerichtet sein, der arbeitenden Klasse zum Grundbesitz zu verhelfen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Verein, dessen Organisation im Laufe weniger Wochen vollendet sein dürfte, die Ausarbeitung eines neuen Landesgesetzes für Großbritannien, das, wenn thunlich, schon in nächster Session dem Parlament unterbreitet werden soll. Präsident der Association ist der Nationalökonom Stuart Mill, und unter den Mitgliedern des provisorischen Comites finden sich die folgenden hochgeachteten Namen: Edmond Beales, Sir John Bowring, Professor Fawkett, Sir George Grey, Jacob Bright, George Potter, Sir C. W. Dilke, A. J. Mundella u. m. A.

[Der Congreß der Gewerkvereine] wurde gestern in Birmingham eröffnet und Mr. Wilkinson zum Präsidenten gewählt. Die eigentliche Thätigkeit des Congresses begann jedoch erst heute mit einem Vortrage von Mr. George Potter über „Disorganisation der Arbeit". Einen der Hauptgegenstände der Erörterung bildet die Frage über die Zweckmäßigkeit der Einsetzung von Friedens- und Schiedsgerichten.

[Kabel zwischen Australien und China.] Die schnelle und glückliche Legung des französischen Kabels scheint in England und ganz Europa ein Kabelfieber hervorgerufen zu haben; so wurde an hiesiger Fondsbörse gestern wieder der Prospectus einer neuen Kabelgesellschaft, der India Australia und China Submarine Telegraph Company (Limited) mit einem Capitale von 350,000 Pfund Sterling in Actien zu 20 Pfund Sterling ausgegeben. Die Gesellschaft beabsichtigt durch ein Kabel zwischen Ceylon und Penang mit den Straits Niederlassungen, Australien und China in telegraphische Verbindung zu treten. Das Kabel, 1500 Meilen lang, wird nach dem von Mr. Varley erfundenen und patentirten Systeme, das sich durch eine gewisse Leichtigkeit auszeichnet, angefertigt werden und schätzt man dessen Herstellungskosten auf 325,000 Pfd. St. Die Anzahlungen des Actiencapitals erstrecken sich bis zum 1. Februar 1870.

[Viehtransport vom La Plata.] Daß es möglich ist, lebendes Vieh aus den Ebenen des La Plata zu Schiffe hierher zu schaffen, ist neuerdings praktisch bewiesen worden. Der am 20. eingetroffene Dampfer „City of Rio" hatte 19 Ochsen von Montevideo an Bord, die ohne Vorbereitungen im letzten Augenblicke eingeschifft und bei kleinen Wasserrationen und kaum dem nothdürftigen Futter die Seereise von 31 Tagen verhältnißmäßig wohl überstanden hatten, wenn sie auch aus naheliegenden Gründen ziemlich mager waren. Als vor kurzer Zeit 15 englische Stiere für Rechnung des Herrn Buschenthal, eines großen Grundbesitzers in Montevideo, von hier aus dorthin verschifft wurden, waren die Anstalten besser, und diese Thiere sahen nach 37tägiger Seereise besser aus, als am Tage der Abfahrt. Es ist hierbei wieder in Erinnerung zu bringen, daß, wie schon im April gemeldet, die Regierung der argentinischen Republik und die von Uruguay einem englischen Hause für eine Anzahl Jahre das ausschließliche Recht der Ausfuhr lebenden Viehes frei von Zoll- und Hafenabgaben verliehen hat und die jetzt versuchsweise hierher beförderten Ochsen waren, wie schon bemerkt, im letzten Augenblicke gekauft und kamen in Montevideo auf 5 £ das Stück zu stehen. Dagegen macht sich ein Unternehmer dort erbötig, eine beliebige Anzahl à 4 £ das Stück und nicht unter 800 Pfd. wiegend, frei an Bord zu liefern.

Spanien.

Madrid. [Zum Carlistenaufstande.] Die amtliche Zeitung hält die Nachrichten von der Grenze für sehr befriedigend. Don Carlos' Anhänger, welche sich in Viriatu, Mantingo, Behovia und anderen Orten sehr zahlreich gezeigt hatten, sind von der französischen Gendarmerie verfolgt worden und aus den Grenzbezirken verschwunden. Viele, glaubt man, seien waffenlos und entmuthigt auf den spanischen Boden übergetreten, um sich in ihre Heimath zurück zu schleichen. Ueber Carlos selbst weiß man nichts Bestimmtes. Die Einen behaupten, er habe das Departement Bayonne verlassen, Andere leugnen es. Gewiß aber ist, daß seine hervorragenderen Anhänger, sowohl in Bayonne als in Perpignan, von der Polizei gefaßt und ins Innere Frankreichs abgesandt worden sind. Ramo Tristany mit 10 anderen carlistischen Offizieren ist nach Besançon gebracht worden. Aus amtlicher Quelle wird versichert, daß die Nachricht von dem Wiederauftauchen des Carlistenführers Sabariegos in der Mancha sich nicht bestätige. Es ist jedoch keine Frage, daß Sabariegos sich noch in der dortigen Gegend herumtreibt.

[Die Prälatenfrage.] Im Ministerrathe ist, nach telegraphischen Berichten, die „Prälatenfrage" zur Sprache gekommen. Es kann dieser allgemeine Ausdruck sowohl auf die Verminderung der Diöcesen bezogen werden, als auf die Hirtenbriefe, welche auf Befehl der Regierung von den Erzbischöfen und Bischöfen erlassen oder auch nicht erlassen worden sind. Zwölf Bischöfe haben sich noch nicht geäußert; die Antworten der übrigen sind nicht sämmtlich befriedigend und sprechen zum Theil der Regierung die Befugniß ab, der Geistlichkeit derartige Befehle zu ertheilen. Man kann ihnen in diesem Einwande nur Recht geben; dennoch fordern viele Blätter die Regierung auf, gegen die Widerspänstigen mit gehörigen Strafen vorzugehen.

[Todtenamt für Nunez.] Am Montag ist in Madrid ein feierliches Todtenamt zum Andenken des Admirals Casto Mendez Nunez gehalten worden, zu welchem die Admiralität Einladungen ergehen ließ. Der Verstorbene — er war erst 45 Jahre alt — wird in denselben bezeichnet als „wohlverdient um das Vaterland, Ritter des Großkreuzes Carls III., Contre-Admiral der Flotte, Vicepräsident der Admiralität u. s. w.; gestorben in Pontevedra am 21. August 1869". Der Regent, welcher von La Granja nach der Hauptstadt zurückgekehrt ist, so wie die Minister, verschiedene Abgeordnete und der französische Gesandte haben sich an der Trauerfeierlichkeit betheiligt.

[Aus Cuba] wird gemeldet, daß die Freiwilligen sich von Neuem widerspänstig zeigen und daß eine den Anschluß an Cespedes, den Führer des Aufstandes, erstrebende Verschwörung entdeckt worden sei, an welcher sich mehrere angesehene Spanier betheiligt hätten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August. [Tagesbericht.]

§–§ [Zur Humboldtfeier.] Die von dem allgemeinen Festcomite für die Humboldtfeier ernannte Subcommission, welcher die nöthigen Vorbereitungen und Arrangements für den Festzug übertragen worden (die Herren Hipauf, Pracht und Althöfi), hatte für gestern Abend 7 Uhr die Vorsitzenden fast aller hierorts bestehenden Vereine zu einer Versammlung in die „alte Börse" eingeladen, um von denselben die Betheiligung der verschiedenen Vereine an dem Festzuge zu erbitten. Es waren circa 30 der Eingeladenen erschienen und es wurden nach einer längeren Erörterung der Angelegenheit und nachdem von den Comite-Mitgliedern verschiedene Anfragen beantwortet worden waren, von Allen dem Comite die Zusage gegeben, innerhalb der nächsten Tage ihre resp. Vereine oder deren Vorstände zusammenzuberufen und ihnen die Frage wegen der Betheiligung an dem Festzuge zur Beschlußfassung vorzulegen. Von den meisten der Anwesenden wurde ein günstiger Bescheid nur für den Fall in Aussicht gestellt, daß weder den Vereinen, noch den einzelnen sich betheiligenden Mitgliedern Kosten erwachsen. Von den Mitgliedern des Comite's wurde nun in Bezug hierauf mitgetheilt, daß ein Beitrag der einzelnen Vereine oder Personen zu den allgemeinen Kosten (Musik, Programme ꝛc.) nicht gefordert werden würde, daß diese vielmehr ihre Deckung wohl in den durch die veranstaltete Sammlung und durch das Entree beim Schießwerderfeste eingehenden Geldern finden würde. Dabei bleibe es den Vereinen natürlich unbenommen, sich entweder durch einen entsprechenden Beitrag aus der Vereinskasse oder durch Einzelbeiträge der Theilnehmer an der Aufbringung der Gesammtkosten zu betheiligen. Eine Verpflichtung aber zu solchen Beiträgen werde Niemandem auferlegt werden; im Gegentheil habe das Gesammt-Comite beschlossen, den Theilnehmern am Zuge freien Eintritt beim Schießwerderfeste zu gewähren. Auch in Bezug auf die Decoration des Zuges solle den Vereinen nicht zugemuthet werden, pecuniäre Opfer zu bringen. Es werde genügen, wenn dieselben ihre etwa schon vorhandenen Fahnen, Embleme ꝛc. zur Ausschmückung des Zuges benützten, die Anschaffung noch nicht vorhandener oder neuer Decorationen werde von Niemandem gefordert werden. — Schließlich wurde festgesetzt, in einer zweiten, auf Donnerstag den 2. September anberaumten Versammlung den Bericht der einzelnen Vereins-Vorstände entgegenzunehmen und dann die näheren Bestimmungen bezüglich des Programms für den Festzug festzustellen. — Wie während der Versammlung mitgetheilt wurde, ist in einzelnen Innungen aus Scheu vor den vielleicht entstehenden Kosten wenig Geneigtheit vorhanden, sich an dem Zuge zu betheiligen. Vielleicht sind die vorstehenden Mittheilungen geeignet, noch vorhandene Bedenken zu beseitigen.

=pp= [Promotion.] Seitens der Universität Freiburg in Breisgau ist Herrn Albert Weigert, dem Sohn unseres Mitbürgers Dr. J. Weigert, für seine Inaugural-Dissertation: „Der Hippolyt des Euripides und die Phädra des Racine nebst einer vorausgesandten Würdigung des Euripides" der philosophische Doctorgrad verliehen worden. Die bei Leopold Freund hierorts sauber ausgestattete Schrift bietet nicht etwa nur eine Zusammenstellung bisheriger Forschungen, sondern auch in gewandter Form mancherlei Neues, das den Freunden der dramatischen Literatur viele Anregung gewähren dürfte.

‡ [Holtei von Kreyher.] Im Ständehaus befindet sich seit einigen Tagen das Portrait Carl von Holtei's aufgestellt, welches im Auftrage des Schles. Kunstvereins Maler Kreyher gefertigt hat. Es ist ein lebensgroßes Kniestück. Eine Krone der Portraitirkunst. — Ebendort sind auch die sämmtlichen Gemälde noch zu sehen, welche für die beiden Verlosungen — die sog. Thalerverlosung und die unter die Mitglieder des Kunstvereins — angekauft worden. In Holtei's unmittelbarer Nachbarschaft steht das große für die Gallerie selbst erworbene Bild von Oskar Begas: Friedrich der Große nach dem Hubertsburger Friedensschlusse in der Kirche zu Potsdam.

§§ [Amtliches.] Das neueste Amtsblatt der Posener Regierung enthält folgende Bekanntmachung des Staatsanwalts in Lissa vom 13. d. M.: „Ein berüchtigtes Frauenzimmer ist im Februar d. J. in Lissa in den Besitz eines Fünfhundert-Thalerscheines gelangt und will denselben in dem Gottselfschen Locale geschenkt erhalten haben. Es ist der dringendste Verdacht vorhanden, daß sie denselben gestohlen hat und wird daher ersucht, mir Mittheilungen zur Ermittelung des Beschädigten zu machen."

§§ [Ernennung.] Der Postmeister Wiedig in Schweidnitz ist zum Postdirector ernannt worden.

§§ [Neue Postexpedition.] In dem Dorfe Bohrau, Kreis Oels, an der Rechte-Oderufer-Eisenbahn, 2,5 Meilen von Breslau und 1,1 Meile von Oels entfernt, tritt vom 1. September d. J. eine neue Postexpedition in Wirksamkeit. Der Postverbindungsverkehr wird durch 4 Personenzüge und 2 Güterzüge täglich vermittelt werden. Die Ortschaften Kl.-Oels, Süßwinkel, Pitschkawe, Stampen, Neuhof bei Raake, Medlitz, Paake, Netsche, Bühlau und Sandhäuser sind der neuen Postexpedition zur Bestellung der Briefschaften zugetheilt.

=pp= [Bürger-Jubilare.] Heute feiert ein um unsere Stadt wohlverdienter Mitbürger sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Herr Johann David Strauß, Kaltbrennerei- und Hausbesitzer, wurde im Jahre 1798 am 4. Januar im Dorfe Girgwitz bei Prausnitz geboren. Als Freiwilliger trat er 1815 bei den Jägern ein, war von 1827–1831 stellvertretender, von 1831—1835 wirklicher Bezirksvorsteher, durch 9 Jahre von 1836—45 Stadtverordneter, 12 Jahre Communal-Steuer-Deputirter, 6 Jahre Mitglied der Sicherungs-Deputation und durch 18 Jahre von 1846–1864 Damm-Deputirter vom Weiden- und Morgenauer Damm. Noch heute sieht man den rüstigen, ehrenwerthen Alten sich da ergehen und erfreuen, wo er durch so viele Jahre rastlos thätig gewesen ist und der Stadt zur Hochwasserzeit so viel genützt hat. Der Jubilar wurde heute Früh durch die Herren Stadtverordneten Kaufmann Hintze und Dr. Lorenz begrüßt und beglückwünscht. — Heute feiert auch sein Bürgerjubiläum Herr Schuhmachermeister Johann Joseph Kubischka von der Ufergasse. Er wurd im Jahre 1791 in Süßwinkel, Oelsner Kreises, geboren. Sein Leben war mühe- und kummervoll. Trotz der vielen Unfälle, die ihn getroffen, hat er sich den fröhlichen Sinn behalten. Von seinen 2 Söhnen und 6 Töchtern sind nur noch 2 Töchter am Leben. Der Jubilar wurde durch die Herren Stadtverordneten Maurermeister Paul und Zimmermeister Krause beglückwünscht.

=pp= [Von der Oder.] In Folge Ablenkung des Wassers aus dem Strom in die Fluthrinnen ist vom Wachswasser an den hiesigen Pegeln nichts mehr bemerkbar. Der Oberpegel zeigt 13′ 5″, der Unterpegel 1′ 7″. Da an der Stelle, wo der Oberpegel bis jetzt gestanden, ein Fangdamm angelegt worden, so mußte der Pegel an der oberen Seite des Schleusencanals angebracht werden. In Ratibor stand das Wasser heute Früh auf 2′ 2″ und fällt rasch weiter, da die Beiwässer nicht gestiegen sind. — Um die Schiffer für die Sperrung der hies. Schleusen schadlos zu halten, werden die Schiffe, die aus Ober- und Niederschlesien kommen und ihre Tour von hier weiter fortsetzen wollen, durch die Clarenfluthrinne dirigirt. — Dieselbe wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags vom Strommeister Griigor soweit in Gang gebracht, daß zwischen ½5 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr 1 Schiff nach dem Unterstrom, 3 nach dem Oberstrom durch dieselbe geschleus't werden konnten. — Im Laufe des gestrigen Tages wurde im obern Schleusencanal die Stelle ausgebaggert, wo ein zweiter Fangdamm angelegt werden soll. Es ist bereits mit dem Einlegen der Fallhölzer begonnen. — Am städtischen Packhofe wurden in den letzten Tagen 2 Schiffe mit Harz gelöscht, während zur Zeit 2 Schiffe Steinkohlen und 2 Futtermehl einladen. Mehrere Schiffe sind bereits mit Mehl und Getreide beladen worden. — Die Dampfschifffahrt war schon auf einige Tage eingestellt, doch macht bei dem günstigen Fahrwasser der Dampfer „Neptun" jetzt wieder seine gewöhnlichen Fahrten.

△ [Zur Hilfsleistung bei Unglücksfällen.] Anläßlich des Unglücksfalles eines Reisenden am Wölfelsfalle ist gegen den Gastwirth Teichgreeber in Wölfelsgrund, weil derselbe sowohl die Aufnahme des Schwerverletzten verweigerte, als auch weder Wagen noch Pferde zu dessen Transport hergab, obwohl er 3 Pferde stehen hatte und ihm sofortige Bezahlung zugesagt worden war, bei dem Landrath von Habelschwerdt, wie bei der königl. Staatsanwaltschaft zu Glatz und zuletzt bei der Oberstaatsanwaltschaft zu Breslau Beschwerde geführt, resp. dessen Bestrafung wegen seines inhumanen Verhaltens beantragt worden. Der königl. Landrath und der Staatsanwalt haben entschieden, daß das geschilderte Verhalten des Teichgreeber eine in den Gesetzen mit Strafe bedrohte Handlung nicht involvire; auch der Oberstaatsanwalt Greiff erwiederte, daß „strafgerichtlich" gegen den Gastwirth

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Teichgreeber nicht eingeschritten werden kann; „nur wenn derselbe auf Anrufen der Polizei-Behörde oder deren Stellvertreter die Hilfe versagt hätte, würde nach § 340, 7, St.-G.-B. gegen ihn verfahren worden sein."

≠ [Die Concert-Gesellschaft Casino] hatte sich gestern zum Concert der „Springer'schen Kapelle" unter Valentas Leitung im Schießwerdergarten äußerst zahlreich bei dem herrlichen Wetter eingefunden. — Mittwoch, den 8. September findet eine Extrafahrt der Gesellschaft nach Sibyllenort statt.

△ [Verein schlesischer Spiritus-Fabrikanten.] Die zweite diesjährige Versammlung findet Sonnabend den 4. September, Vorm. 10 Uhr, in Galisch' Hotel in Breslau statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung; Erstattung des Geschäftsberichts; — 2) Kassenbericht; Ertheilung der Decharge; — 3) Bericht über die Sitzung des Handelstags-Ausschusses, den Spiritushandel betreffend; — 4) Verloosung des Siemens'schen Alkoholometers, sowie der fünf Exemplare der Zeitschrift unter die anwesenden Mitglieder; — 5) Soll für den Verein eine Waage zur Bestimmung des Stärkemehlgehalts der Kartoffeln beschafft werden? — 6) Wie läßt sich eine solche Bestimmung über die Tantieme der Brennereiführer treffen, daß dadurch dem Interesse des Brennereibesitzers nicht zu nahe getreten wird? — 7) Welche Vortheile würde die Darstellung von Feinsprit in der Brennerei gewähren? — 8) Besprechungen über neuere Erfahrungen und Vorschläge auf dem Gebiete des Brennereibetriebes.

§§ [Ausbruch des Milzbrandes.] Nach amtlicher Anzeige ist in Schöndorf, Kreis Habelschwerdt, der Milzbrand ausgebrochen, welchem bereits zwei Stück Vieh erlegen sind. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

= [Viehtreiber-Institut.] Der Direction der Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt ist die polizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines Viehtreiber-Instituts ertheilt und dem Fleischergesellen August Weigt zu Dürrgoy die Leitung desselben mit dem Eröffnen übertragen worden, daß er mit der Leitung des Instituts zugleich die persönliche Verantwortung übernehme.

+ [Ergreifung des jugendlichen Betrügers.] Vor einigen Tagen wurde ein 10jähriger Knabe von seiner Mutter mit 25 Sgr. ausgeschickt, um dafür verschiedene Sachen einzukaufen. Der Knabe lenkte zuerst seine Schritte nach der Apotheke auf der Ohlauerstraße, wo er dort für 1 Sgr. Alaun mitzubringen hatte. Hier gesellte sich der schon mehrfach erwähnte jugendliche Betrüger zu ihm, der ihm unter dem Versprechen einen Vogel schenken zu wollen, das Portemonnaie abverlangte, dann dasselbe in ein Papier wickelte und dem Knaben mit der Weisung zurückgab, es nicht zu verlieren, worauf er sich schnell entfernte. Der Taugenichts hatte aber schon ein Guldenstück daraus entwendet. — Am andern Tage führte er das nämliche Gaunerstück an dem 9jährigen Sohne eines Rollkutschers aus, dem er 10 Sgr. ganz auf dieselbe Weise abschwindelte. Gestern ging der zuletzt betrogene Knabe mit seinem Vater die Schweidnitzerstraße entlang, als er in der Gegend des Bitterbierhauses dem Betrüger begegnete, auf den er seinen Vater sogleich aufmerksam machte, der nun seinerseits dem Betrüger, der inzwischen die Flucht ergriffen hatte, nacheilte. Nach einer längeren Hetzjagd gelang es ihm endlich, den übel berüchtigten Patron, der schon so viele arme Kinder bestohlen hatte, zu erwischen. Eine große Menschenmenge hatte sich mittlerweile angesammelt, die jedoch, als sie vernahm, um was es sich handelte, sofort Partei für den bestohlenen Knaben nahm, dessen Vater ergriff, worauf der jugendliche Verbrecher dem dort postirten Schutzmann übergeben wurde, der ihn nach dem Polizeigefängniß brachte. Hier stellte es sich heraus, daß der kaum 16jährige Bengel bereits fünfmal wegen Diebstahls bestraft worden war. In dem heutigen mit ihm vorgenommenen Verhöre räumte er sämmtliche zur Anzeige gebrachten Diebstähle an kleineren Kindern ein, doch läßt sich vermuthen, daß er noch weit mehr dergleichen Betrügereien, die nicht alle zu Kenntniß der Behörden gelangt sind, ausgeführt hat.

+ [Unglücksfälle.] In die Krankenanstalt des hiesigen Elisabetinerklosters wurde gestern die 27jährige Dienstmagd Johanna Schoebel aus Maria-Höfchen aufgenommen, die beim Mähen eines Haferfeldes unglücklicherweise von einem Schnitter einen 3 Zoll langen Sensenschnitt in das rechte Ellbogengelenk erhalten hatte, in Folge dessen das Gelenk perforirt worden war; — ferner: die Schäferfrau Elisabet Eulich aus Reppline, die von einer wilden Katze in den Finger gebissen wurde, wodurch sich eine sehr gefährliche rosenartige Entzündung gebildet hatte; die Dienstmagd Elisabet Gebauer aus Güntherwitz, die von einem Erntewagen so unglücklich herabgestürzt war, daß sie einen Bruch des linken Oberarmes erlitten hatte; und schließlich die zehnjährige Hirtentochter Auguste Malepsie aus Ulbersdorf, die auf dem dortigen Dominialhofe, während ihr Vater mit Schneiden von Häcksel begriffen, mit der rechten Hand unvorsichtigerweise in die Siedeschneidemaschine gekommen war, in Folge dessen dem Kinde der Mittel- und vierte Finger losgerissen, und auch die Weichtheile der Hand zerschnitten wurden.

△▽ [Unglücksfall.] Am 25. d. Mts. Nachmittags wurde der hiesige Arbeiter St. von einer Droschke in Folge Anfahrens derselben an einen Handwagen, den St. bei sich führte, auf der Becherseite des Ringes dergestalt zu Boden geschleudert, daß er erhebliche Verletzungen am linken Arm und an der rechten Hand erlitt.

⁂ [Frechheit.] Eine solche zeigte gestern Mittag nach 5 Uhr — also am hellen Tage — ein etwa 12jähriger Schulbube, indem er die Hofmauer der Curie Nr. 17 an der kleinen Domstraße erstieg und von dort aus die schönen Pfirsichbäume gehörig plünderte. Ein Bewohner des nur wenige Fuß gegenüberstehenden Benefiziaten-Hauses klopfte, als er den kecken Dieb erblickte, ans Fenster, worauf dieser katzenartig, ohne seine Beute im Stiche zu lassen, die Mauer entlang lief, herabsprang und davonrannte.

♇ [Kleine Veränderungen und Neuigkeiten.] Das zur neuen Landschaft (früherem Henckelschen Palais) gehörige Gebäude an der Ecke der Weiden- und Zwingergasse wächst bereits aus dem Grunde empor. — Im Ständehaus wurden Durchfahrt und Treppenhaus einer Renovation unterzogen. Oben im Fries und in den halbkreisförmigen Feldern wurden vom Maler Ornamente angebracht. Auch ein Theil der Zimmer in der Amtswohnung des Landtags-Marschalls, in denen zum Theil sich die Gemälde-Gallerie befindet, soll der Renovation unterzogen werden. Beläufig erwähnen wir, aus sicherer Quelle, daß der Provinzial-Landtag wahrscheinlich Anfang October zusammenberufen wird. — Auf dem Platze, wo damals am Zusammenflusse der schwarzen und weißen Ohle das uralte Wärterhäuschen mit kleinem Garten an der Ketzerkunst stand, scheinen Anlagen beabsichtigt zu sein. Es wäre das sehr zweckmäßig. Den letzten Rest von Bäumen an dem betreffenden Gärtchen hat man soeben mit einer Einfriedigung umgeben; leider erst nachdem sie fast ihrer sämmtlichen Rinde beraubt worden. — Beim Aufgraben für die neuen colossalen Wasserleitungsröhren stieß man Ende der Ohlauerstraße zwischen Landschaft und neuer Wache auf starkes Festungsgemäuer, welches zu durchbrechen wieder viel Beschwerniß machte. Auch weiter stadteinwärts trifft man auf Mauerwerk. Die Einrammung und Einebnung der aufgerissen gewesenen Straßentheile läßt sich übrigens nicht als virtuos loben; es bleibt stellenweis erheblicher Höcker in der Würfelbepflasterung stehen, statt daß das Planum mit möglichster Genauigkeit wieder hergestellt werden sollte.

X. Wahlkreis Grünberg-Freistadt, 26. August. [Steuerdefraude.] Unser Land- und Reichstags-Abgeordneter v. Grävenitz auf Ochel-Hermsdorf ist von schwerem Kummer heimgesucht. Bekanntlich geht ihm die traurige Lage unserer Finanzen und die Leere des Staatssäckels so nahe, daß er selbst gegen die Diäten der Reichstagsmitglieder und für alle neuen Steuern gestimmt hat, wenn diese auch dem kleinen Manne die nothwendigsten Artikel, wie Petroleum, vertheuere. Nun muß er es erleben, daß in seiner eigenen Spiritus-Brennerei sein Brenner Jachmann dem Staate seit lange die bestehenden Steuern verweigert und den Staat bei der Maischsteuer um große Summen gebracht hat. Es ist dieserhalb der Brennmeister zu einer Strafe von 3000 Thlr. event. 3 Jahren Gefängniß und der Brennknecht Kliemchen zu 4 Wochen Gefängniß durch das königl. Appellationsgericht zu Glogau bestraft worden. Als Strafmilderungsgrund soll hervorgehoben sein, daß es an jedem Motive für diese Steuer-Defraude seitens des Meisters und seines Gesellen fehle, da der dadurch gesuchte und erlangte Vortheil lediglich dem Herrn v. Grävenitz zu Gute gekommen ist. Diese Selbstlosigkeit seiner Beamten mag denn auch den Herrn v. Grävenitz bestimmt haben, für seine Beamten um Straferlaß bei des Königs Majestät zu bitten. Ob Herr v. Gr. die in Folge der Defraude seiner Beamten in seiner Tasche gebliebene Steuer dem Staate nachträglich zahlt, davon verlautet Nichts.

H. Hainau, 26. Aug. [Schwimmanstalt. — Warnung. — Wettrennen und Militärisches.] Einer unserer fühlbarsten Uebelstände ist während des Sommers die Beschaffenheit, richtiger, der Mangel einer entsprechenden Badeanstalt. Nicht einmal Wannenbäder oder Badebassin besitzen wir, und unsere „schnelle Deichsa" bietet wegen ihres zeitweisen Wassermangels, schleichenden Laufes, in unmittelbarer Nähe der Promenade und Stadt fast keine der Vortheile und Annehmlichkeiten, welche sonst ein klares Flußbett bietet. Wannenbäder sind zwar dem Publikum vor Jahren geboten worden, vermochten aber leider wegen zu geringer Betheiligung nur ein kurzes Dasein zu fristen. Die Anlage einer Bade- und Schwimmanstalt wird gleichfalls immer wieder vermißt und als ein recht „fühlbares" Bedürfniß empfunden und doch ist auch dieses seiner Zeit wiederholt geboten worden, vermochte aber leider ebenfalls nicht die nöthige Benutzung und Unterstützung zu erwecken. Die zu geringe und andererseits die zu weite Entfernung geeigneter Plätze in der Deichsa erschweren freilich ebenso die Anlage einer derartigen Anstalt, als das oft zu wasserarme und seichte Flußbett, das zu geringe Gefälle und ein mit scharfem Kies oder Schlamm abwechselnder Untergrund ein derartiges Unternehmen beeinflussen. — Vorgestern kehrte eine Anzahl von den auch aus hiesigem Kreise für den Eisenbahnbau in Galizien geworbenen Arbeitern in ihre Heimath zurück, nachdem die ihnen vor der Abreise aus derselben gewordenen Versprechen und Zusagen nur zu Anfang der begonnenen Arbeiten innegehalten worden waren. Es erging ihnen von den Bauführern, wie einst Jacob: der Lohn wurde ihnen wiederholt verändert und die Anforderungen an ihre Arbeitskräfte erhöht. Bei angestrengtester Thätigkeit erwarben Viele bei den übernommenen Accordarbeiten anfänglich allerdings täglich 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., welcher Verdienst sich für die Dauer jedoch nicht erreichen ließ. Dabei höhere Preise fast aller Lebensbedürfnisse, als bei uns, ausnahmsweise Fleisch, schlechtes Gersten- und Haferbrot und ein Obdach unter freiem Himmel, in einem Stalle oder eigends dazu errichteten Bretterschuppen. Demzufolge haben die meisten der deutschen Arbeiter, welche ausreichende Mittel besaßen, den Bau wieder verlassen, zumal die zurückgebliebenen Polen mit einem weit niedern Arbeitslohne, weil nur mit Brot und Schnaps vorlieb nehmend, sich zufrieden stellen lassen. — Seitens des Officiercorps des 1. Schles. Dragoner-Regmts. Nr. 4 und des Westpr. Kürassier-Regmts. Nr. 5 fand gestern Nachmittag auf dem Exercierplatze am Baudmannsdorfer Denkmal ein Wettrennen statt, das sehr besucht war. Die Bahn betrug 2500 Schritt und blieb im ersten Rennen Avantageur v. Kramsta vom Westpr. Kürassier-Regmt. Nr. 5 und im „Hürdenrennen" Rittmeister v. Rosen in Lüben Sieger. — Nächsten Sonntag wird der commandirende General v. Steinmetz hier eintreffen und dem an diesem Tage auf dem Gröditzberge abzuhaltenden Concerte der drei Musikchöre der 9. Cavallerie-Brigade: Dragoner, Kürassiere und Ulanen beiwohnen. Der Besuch dürfte sich während des nächste Woche stattfindenden Divisionsmanövers auf mehrere Tage ausdehnen.

Liegnitz, 27. August. [Musikdirector Bilse] ist von einem Augen-Uebel befallen, das, wenn auch ungefährlich, ihn doch veranlassen dürfte, sich für einige Zeit einer Kur zu unterwerfen. Da der berühmte Augen-Arzt Professor Gräfe, dessen Händen Bilse sich anzuvertrauen beabsichtigt, erst zum October nach Berlin zurückkehrt, so wird erst zu jener Zeit die Kur beginnen können.

[Eisenbahnbau.] Anfang nächster Woche wird mit dem Aufstellen des eisernen Ueberbaues der Schwarzwasserbrücke begonnen, eine etwa 14 Tage währende Arbeit, nach deren Absolvirung die Brücke als so ziemlich vollendet angesehen werden dürfte. Die Bahnwärter-Häuschen zwischen hier und Lüben, mit deren Bau man bereits begonnen, mögen in circa 5—6 Wochen fertig sein. Künftige Woche beginnt auch das Legen der Schwellen und Schienen, das, an vielen Stellen zu gleicher Zeit bewerkstelligt, bezüglich der Strecke Liegnitz-Lüben ebenfalls in circa 5—6 Wochen beseitigt sein kann. Ende October findet die Eröffnung der ganzen Strecke von hier bis Lüben unter entsprechenden Feierlichkeiten statt. (Silesia.)

K. Neumarkt, 25. Aug. [Vermischtes.] In Schmellwitz hiesigen Kreises fand am Sonnabend die feierliche Beisetzung des am 18. d. M. verstorbenen Rittergutsbesitzers, königl. Oberamtmanns Herrn Diederichs in seine Familiengruft statt. Auf den besonderen Wunsch der Hinterbliebenen hielt Herr Pastor Licentiat Sandrock von hier im Schlosse eine Trauerrede, in welcher derselbe sehr treffend hervorhob, wie der Verblichene noch ein Vertreter der guten alten Zeit gewesen sei und daß schon aus seinem Antlitz jene wahre Herzensgüte und Biederkeit leuchtete, die Jeden für ihn einnahm, der auch nur einmal dem alten Herrn begegnete. An der Gruft sprach Herr Pastor Lau aus Groß-Peterwitz Collecte und Segen. Am Schlusse schilderte der katholische Ortspfarrer Herr Steinig nochmals die vorzüglichen Eigenschaften des Entschlafenen und wie derselbe auch als Patron der katholischen Kirche und Schule des Ortes für diese stets ein liebevolles, opferwilliges Herz gehabt habe. — Heute Nachmittag bewegte sich auch bei uns ein langer Trauerzug nach dem Friedhofe; es wurde der Hotelbesitzer G. Baum zur Erde bestattet; ebenfalls ein offener biederer Mann von altem Schroot und Korn. Derselbe bekleidete mehrere städtische Ehrenämter und hat sich um unsere Stadt namentlich auch durch die Erbauung eines sehr geräumigen und elegant ausgestatteten Saales für gesellige Zwecke und Theater bereits im Jahre 1850 besondere Verdienste erworben. — Der hiesige königl. Landrath Herr v. Knebel-Döberitz ist von seiner achtwöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt und hat gestern die Verwaltung des Landrathsamtes wieder übernommen. Auch unser Bürgermeister Herr Kerner ist von seinem Urlaub wieder hier eingetroffen. — Der hiesige Bockwindmühlen-Versicherungsverein gegen Feuer und sonstige Beschädigungen durch Sturm und Blitz hat nun sein 7. Geschäftsjahr zurückgelegt und bereits einen Grundfonds von 4735 Thlr. angesammelt. Die Beiträge betragen pro Jahr und Hundert der Versicherungssumme nur 10 Sgr.

△ Reichenbach, 26. August. [Gaunerei.] Man wird sich erinnern, daß hier vor einigen Jahren ein Gauner unter dem Namen „Rechts-Anwalt Dr. Kosch" auftauchte, und von mehreren Breslauer Handlungshäusern werthvolle Waaren erschwindelte. Durch Dupirung des hiesigen Postbriefträgers gelang es dem Pseudo-Kosch die Herausgabe der Sendungen von der Post zu erlangen, worauf er das Weite suchte. Nachdem damals die Postverwaltung den betrogenen Kaufleuten gerecht geworden war, wurde im Verwaltungs- und Proceßwege der hiesige Briefträger B. zum Ersatz des Schadens rechtskräftig verurtheilt, dann aber begnadigt. Der Betrüger ist bisher unentdeckt geblieben. Vorige Woche erging vom Polizei-Präsidium zu Breslau an den ehemaligen Briefträger B., jetzt Pedell der König Wilhelmsschule, die Aufforderung, sich zu einer Recognoscirung einzufinden, da dort eine Persönlichkeit in Haft sei, die sich ähnlicher Betrügereien schuldig gemacht habe. Die Vorführung des Verdächtigen hatte leider nicht den gewünschten Erfolg, B. vermochte in ihm nicht den Pseudo-Rechtsanwalt Dr. Kosch wiederzuerkennen.

—r. Namslau, 26. August. [Die städtische Jagdpacht-Angelegenheit.] Seitens der königl. Regierung zu Breslau ist bezüglich der bereits in Nr. 323, 351 und 379 d. Z. besprochenen städtischen Jagdpacht-Angelegenheit — wie zu erwarten war und trotz eines dieserhalb von einzelnen Stadtverordneten nochmals eingereichten Gesuches — die abermalige Entscheidung eingegangen, dahin lautend: daß die gedachte Jagd nicht mehr, wie bisher, den städtischen Forstdeputirten gegen eine geringe Pacht zu überlassen, sondern öffentlich meistbietend zu verpachten sei und wird deren Ausschreibung nunmehr ungesäumt erfolgen. Durch das seitens der Forstdeputirten erfolgte Angebot von 40 Thlr. Pacht für jene Jagd haben dieselben zu offenbar bekundet, welchen großen Werth die Ausübung des Jagdrechts im städtischen Forst für sie hat, während sie als städtische Forstdeputirte, also in Erfüllung eines Ehrenamtes, doch nur das Interesse des Waldes im Auge haben sollen. Städtische und Sonder-Interessen können von ein und derselben Person zu gleicher Zeit nicht wahrgenommen werden und nach dem Wegfall der billigen städtischen Jagdpacht wird es sich zeigen, wer von unseren Forstdeputirten das ihm übertragene Ehrenamt noch ferner verwalten oder dasselbe niederlegen wird.

⊙ Gleiwitz, 25. Aug. [Wahlangelegenheit.] Durch das Ableben des Grafen v. Strachwitz steht nun eine Neuwahl für das Abgeordnetenhaus bevor. Herr Fedor v. Zawadzky bewirbt sich in einer öffentlichen Ansprache an die Wahlmänner um ihre Stimmen, in der er „als kein Freund von bloßen Versprechen, aber ein desto größerer vom Halten des Versprochenen", „verspricht", bemüht zu sein, die Rechte und Pflichten des Edelmanns, wie des Bürgers, des Landmannes und des Handwerkers, der Kirche und der Schule nach allen Richtungen hin zu wahren; den Staat mit seiner Sorge für das zeitliche Wohl, die Kirche mit ihrer Sorge für das ewige Heil zu unterstützen." — Es ist alles Mögliche!

♃ Antonienhütte, 26. August. [Verschiedenes.] Die Entstehungsursache des Brandes vom 16. d. Mts. ist trotz der energischsten polizeilichen Recherchen noch nicht ermittelt. Man muthmaßt Fahrlässigkeit. — Dieser Tage wurde in dem benachbarten Plesser Forste ein Erschossener (Wilddieb) aufgefunden, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte. — Heute stürzte bei einem hiesigen Bau ein Zimmermann vom Gerüst und trug nicht unbedeutende Verletzungen davon. — Die Feuerwehr, welche am 17. d. M. zu gründen fest beschlossen war, ist heute, 10 Tage nach dem Brande, wieder selig entschlafen.

[Militär-Wochenblatt.] Richter, Schwarzenberger, Unteroffiziere vom 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50, zu Port.-Fähnrichs befördert. Schiffer, Wolff, Unteroffiziere vom 1. Schles. Gren.-Regiment Nr. 10, zu Port.-Fähnrs. befördert. Lueder, Rittmstr. vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, zum Esc.-Chef ernannt. Frosch, Unteroff. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, zum Port.-Fähnr., v. Hancke, Port.-Fähnr. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 zum Sec.-Lt., v. Zawadzky, Pr.-Lt. vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, zum Rittmstr. und Esc.-Chef, Müller v. Klobuczinsky, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 27. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger mit festerem Schluß, gek. — Ctr., pr. August 49 Thlr. Br., August-September 48¾ Thlr. Gld., September-October 48—¼ Thlr. bezahlt, October-November 47½—⅝ Thlr. bezahlt, November-December 47—47¼ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 47 Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 47¼ Thlr. bezahlt, 47⅙ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 67 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 49½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 44 Thlr. Br., September-October 43½ Thlr. bezahlt, October-November 43½ Thlr. Br., April-Mai 43¾ Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 116 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. — Ctr., loco 12 1/12 Thlr. bezahlt, pr. August 12 1/12 Thlr. Br., August-September 12 Thlr. Br., September-October 11 23/24 Thlr. bezahlt, October-November 12 1/12 Thlr. bezahlt, 12⅛ Thlr. Br., November-December 12 5/24 Thlr. bezahlt, 12¼ Thlr. Br., December-Januar —; April-Mai 12⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 16⅔ Thlr. Br., 16 5/12 Thlr. Gld., pr. August 16¼ Thlr. bezahlt, August-September 16 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., September-October 15⅚ Thlr. bezahlt, October-November 14 11/12 Thlr. bezahlt, November-December 14¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 15 bis 15 1/12 Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 26. August. Ein Decret des Regenten nimmt die Ernennung Topetes zum Admiral auf dessen Ansuchen zurück und verleiht demselben wieder den Brigadiergrad. Der Pfarrer Milla und seine Mitschuldigen (zum Tode verurtheilt) sind begnadigt. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, strenge gegen die renitenten Priester vorzugehen. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Lissabon, 26. August. Die Kammern sind geschlossen. Die Thronrede verheißt Reformen in der inneren Verwaltung. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Berlin, 27. August. Anläßlich einer Bemerkung der „Zeidler'schen Corr." über die eventuellen Beschlüsse der Regierung gegenüber dem Concil erklärt die „Nordd. Allg. Z.": Die „Zeidler'sche Corr." sei überhaupt nicht als Regierungsorgan zu betrachten, mithin aus der desfallsigen Aeußerung derselben durchaus kein Schluß auf die Absichten der Regierung zu ziehen. (W. T. B.)

Berlin, 27. August. Gegenüber der „Zukunft" erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.": Der Oberpräsident Graf Stolberg bezieht als Generalmajor à la suite der Armee kein Gehalt. (W. T. B.)

Altona, 27. August, Vormittags. Die Eröffnung der Landes-Industrie-Ausstellung hat soeben programmmäßig hier stattgefunden. Beschickt haben dieselbe 3687 Aussteller; sämmtliche europäische Staaten, Nordamerika, Südamerika und Asien sind reich repräsentirt. Deutschland allein ist durch 345 Städte und Ortschaften vertreten. (W. T. B.)

Heidelberg, 27. Aug. Juristentag. Abtheilungssitzungen. Die erste befürwortete unter dem Vorsitzenden Gneist einstimmig die obligatorische Civilehe, sowie den Wegfall der Eheverbote wegen Religionsverschiedenheit. Die dritte befürwortete unter dem Vorsitzenden Schwarz einstimmig als Strafmittel die Einzelhaft, jedoch nach Wächters Rede deren Regelung durch die Gesetzgebung; die vierte behandelte unter dem Vorsitzenden Stößer processualische Fragen. (W. T. B.)

Wien, 27. Aug. Die Reichsrathsdelegation trat größtentheils den differirenden Beschlüssen der ungarischen Delegation in Betreff des Budgets für das Ministerium des Aeußern, sowie das Finanzbudget und Marinebudget bei, hielt jedoch den früheren Beschluß, bezüglich der Einkommensteuer und der Subvention des „Lloyd", bei. Die ungarische Delegation setzte die Specialdebatte über das Ordinarium des Militärbudgets fort. Von Tit. 6 bis Tit. 15 wurden theils gleichlautend mit den Beschlüssen der Reichsrathsdelegation, theils nach den Anträgen des ungarischen Ausschusses erledigt. (W. T. B.)

Kopenhagen, 27. August. Der archäologische Congreß wurde heute in Gegenwart der königlichen Familie, der Minister, des diplomatischen Corps und der Spitzen der Behörden eröffnet. Professor Worsaae hielt die Eröffnungsrede. Die zweite Rede hielt Quatrefages (Paris). Eine königliche Botschaft vom 27. August schreibt die Reichstagswahlen zum 22. September aus, ebenso die Folkethingswahlen. (W. T. B)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 27. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 73¼. Bergisch-Märkische 140¾. Breslau-Freiburger 117. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 113½. Galizier 115½. Köln-Minden 123½. Lombarden 151½. Mainz-Ludwigshafen 139⅝. Oberschles. Litt. A. 190¾. Oesterr. Staatsbahn 228. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 96⅜. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 100¾. Rheinische 117⅜. Warschau-Wien 61. Darmst. Credit 131. Minerva 44½. Oesterr. Credit-Actien 126¾. Schles. Bank-Verein 124. 5proc. Preuß. Anleihe 101⅝ B. 4½proc. Preuß. Anleihe 94½. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅛. Oesterr. National-Anleihe 59. Silber-Anleihe 64½. 1860er Loose 82½. 1864er Loose 68½. Italienische Anleihe 56½. Amerik. Anleihe 89⅝. Russische 1866er Anleihe 137. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 44⅜. Russ. Banknoten 77. Oesterr. Banknoten 84. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. —, —. Wien 2 Mon. 83⅛. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67¾ B. Poln. Pfandbriefe 71. Baierische Prämien-Anleihe 105¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89½. Schles. Rentenbriefe 88. Posener Creditscheine 83¼. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 59⅜. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 73¾. Fest, ruhig, abwartend. Wiener Discontobank 218.

Wien, 27. August. [Schluß-Course.] Rente 61, 75. National-Anl. 70, 80. 1860er Loose 99, 50. 1864er Loose 122, 50. Credit-Actien 299, —. Nordbahn 228, 50. Franco 126, —. Anglo 396, 00. Nationalbank 765, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 408, 00. Lombard Eisenbahn 270, 00. London 122, 50. Kassenscheine 180. Napoleonsd'or 9, 83. Galizier 272, 00. Böhmische Westbahn 234, 00. Baisse.

Berlin, 27. August. Roggen: höher. August 53¼, Septbr.-October 52¾, October-Novbr. 52, April-Mai 50¼. — Rüböl: fest. August 12½, Septbr.-Octbr. 12½. — Spiritus: fest. August 17, Septbr.-Octbr. 16⅓, Oct.-Nov. 15⅚, April-Mai 15 11/12.

Stettin, 27. Aug. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen ruhig, pro August 75¾. September-October 71¼. Frühjahr 70¼. — Roggen unverändert, pro August 51½. September-October 51½. October-November 50¾. — Rüböl behauptet, pro August 12 5/12. Sept.-October 12⅓. — Spiritus behauptet, pro August 16½. August-September 16½. September-October 16¼. Frühjahr 15⅜.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem königl. Kreisrichter Herrn **Arndt** in Kempen beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [771]

Oppeln, im August 1869.

Justizrath **Witzenhusen** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Witzenhusen**, Tochter des Justizraths Herrn Witzenhusen zu Oppeln, beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [770]

Kempen, im August 1869.

Arndt, Kreisrichter.

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Lange** aus Namslau beehre ich mich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Tarnowitz, den 23. August 1869.

[768] **Johann Macho's Wwe.**

Als Verlobte empfehle sich:
Fanny Macho.
Robert Lange.
Tarnowitz. Namslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1775]
Dorothea Unger.
B. Friedlaender.
Oels. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1774]
Friederike Fischel.
Ignatz Foerster.
Militsch. Beuthen OS.

Heinrich Wieland.
Johanna Wieland, geb. Stern.
Neuvermählte. [1778]
Breslau, Sohrau O. S.
27. August 1869.

Louis Josephson.
Franziska Josephson, geb. Ruthenburg.
Vermählte.
Leipzig, Düssseldorf,
18. August 1869. [2498]

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut. [1793]

R. Mehrle und Frau.

Klettendorf bei Breslau, den 27. August 1869.

Statt besonderer Meldung.

Am 24. d. M. früh 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Henriette** geb. **Pohl** in Breslau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

K. O. Mankerwitz bei Juliusburg, den 26. August 1869. [2510]

W. Streiber,
Zahlmeister im 1. Bataillon 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10.

Heute Früh um 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Broßmann**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden, was ich hiermit lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, anzeige. [767]

Striegau, den 27. August 1869.

Paul Bartsch, Maurermeister.

Die heute Früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Anna**, geborene **Walter**, von einem kräftigen Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

[754] **Emil Boenisch.**

Kattowitz, den 26. August 1869.

Todes-Anzeige.

Den am 26. d. Mts. in Priebus an einem hitzigen Fieber im 75. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unseres heissgeliebten Bruders, Onkels und Grossonkels, des Geheimen Ober-Post-Raths **Schüller**, Ritter m. h. O., zeigen hiermit statt besonderer Meldung allen seinen vielen Freunden und Bekannten ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Früh starb nach langen Leiden und unlängst zurückgelegtem 70. Lebensjahre meine geliebte Frau **Auguste**, geb. **Franke**. Schmerzlich betrübt zeige dies, zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen, hiermit ergebenst an.

Oppeln, den 26. August 1869.

Regierungs- und Medicinal-Rath
[757] **Dr. Eitner.**

Heute Mittag 12 Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalls unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau **Florentine Willenberg**, geb. **Boehme**, im Alter von 75 Jahren 12 Tagen, welches entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anstatt besonderer Meldung hierdurch anzeigen:

[760] **Die Hinterbliebenen.**

Goldberg, den 26. August 1869.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag verschied nach längerem Leiden an Nierenkrankheit unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Hauchen Herrnstadt**, geb. **Goldstaub**, im Alter von 58 Jahren.

Wir widmen tiefbetrübt diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend. [1779]

Die Hinterbliebenen.

Militsch, Breslau, den 25. August 1869.

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach schweren Leiden unser Töchterlein **Helena** im Alter von 17 Monaten.

Dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. [1780]

z. Z. Emanuelsegen, den 26. August 1869.

Schlegelmilch, Königl. Feldmesser.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Agnes v. Bülow in Hoffelde mit Lieut. im Ulan.-Regt. Nr. 3 v. Wedell in Kannenberg. Frl. Clara Fritze in Tilsit mit Rechtsanwalt Krumhaar in Zerbst.

Verbindungen: Hauptmann im Gren.-Regt. Friedrich Wilhelm IV. Koßmann in Berlin mit Frl. Anna Coste in Berlin.

Geburten: Dem Hptm. a. D. v. Mach in Gaffert ein Mädchen. Dem Assistenz-Arzt im Garde-Jäger-Bat. Dr. Schmidt in Potsdam ein Mädchen.

Todesfälle: Der General-Lieut. a. D. v. Loßberg in Kassel. Frau Hauptmann v. Stamford in Kassel. Der Oberförster Schallmann in Lampersdorf bei Neumarkt. Frau Apotheker Mundry, geb. Goldbach, in Steinau a. d. O.

Stadttheater.

Sonnabend, den 28. August. Wegen Erkrankung des Hrn. Edward fällt die für heute zu Goethe's Geburtsfeier angekündigte Fest- und Wohlthätigkeitsvorstellung aus, findet jedoch im Laufe der nächsten Woche statt. Dafür: **„Der Waffenschmied.“** Komische Oper mit Tanz in drei Akten von Albert Lortzing.

Sonntag, den 29. August. **„Hans Heiling.“** Romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 28. August. **„Der Weg durch's Fenster.“** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Hierauf: **„Sie hat ihr Herz entdeckt.“** Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller von Königswinter. Dann: **„Ein Wort an den Minister.“** Genrebild in 1 Akt von A. Langer. Zum Schluß: **„Durch's Schlüsselloch.“** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Musik von Bial.

Sonntag, den 29. August. **„Aschenbrödel.“** Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Verein. △. 30. VIII. 6½. J. u. T. △. I.



Sonnabend den 28. August 1869.
Concert und Vorstellung.
Auftreten der Gesellschaft **M. Hirsch** und Professor **Jakley**, der Pantomimiker **Vanara** und Frau aus Mailand, so wie sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen. [2507]

Sonntag den 29. August:
Großes Concert und Extra-Vorstellung.
Productionen auf dem 90 Fuß hohen Mastbaum. 11. Frei-Verloosung.
Commanditen-Billets haben Giltigkeit.

J. Wiesner's Brauerei.
Täglich großes Concert.

Anfang 7 Uhr.
Nach 9 Uhr:
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine,
genannt
Kalospinthekromokrene.
Zum Schluß ganz neu:
Brillant-Cascade,
oder [2519]
Cataracta Chromatikopoikile.
Entree 1 Sgr., Kinder die Hälfte.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 28. August:
Militär-Concert
von der Kapelle des N.-Schles. Pionnier-Bataillons Nr. 5, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Bitzmann.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [2520]

Schießwerder.

Heute Sonnabend, den 28. August:
Zum wohlthätigen Zwecke.
Arrangirt vom Familienverein.
1) **Concert.** 2) **Theater.** 3) **Kränzchen.**
Anfang 8 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Trebnitz. [2518]

Würtz's Garten
zum Preußischen Hause.
Sonntag, den 29. August.
Großes Militär-Concert
vom Trompeterchor des kgl. 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Balder.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

Mein Englischer und Französischer Unterricht
beginnt wieder am 1. September. [1782]
Sprechst. v. 8–10 u. 12–2.
M. Silberstein,
Kl. Tauenzienstr. 1, Ecke Neue Graupenstr.

Unser Comptoir
befindet sich von jetzt ab:
Junkernstraße Nr. 2 (Lübbert'sches Haus),
par terre links. [1781]
Trautwein & Severin.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-
Geld-Lotterie,
mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 2c., sind wiederum Original-Loose, à 1 Thlr. pro Stück, zu beziehen aus der bisher „vom Glück am meisten begünstigten“
Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.
☞ **Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet.** [2177]

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre 2c. Wundarzt **Lehmann**, Ohlauerstr. 38.

Preisschießen

in Breslau am 5. (Sonntag), 6., 7. und 8. Septbr. c., wozu ergebenst einladet:

[1776] **Das Comité.**

Ein Beamter — Familienvater — nicht durch seine eigne Schuld, sondern durch den Leichtsinn zweier Verwandten in Schulden gerathen, deren er zum 1. Oktober c. den größten Theil decken muß, wenn er nicht um Amt u. Ehre kommen will, steht rettungslos und auf's treuloseste von Denen verlassen da, die er eben mit den größten Opfern rettete. Er wendet sich nun mit hoffnungsvollem Herzen an begüterte und barmherzige Mitbrüder und bittet um Gottes Willen um ein **Dahrlehn von 500 Thlr.**, zu dessen allmäliger, aber ehrlicher Rückzahlung ihm 10 Jahre Zeit gelassen werden und das er pünktlich verzinsen wird. Adressen unter Nr. 43 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. zur Weiterbesorgung an.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den besten Jahren, Besitzer einer belebten feinen Restauration in einer größeren Provinzial-Stadt Schlesiens, sucht zur Lebensgefährtin eine Dame im Alter von 25 bis 35 Jahren, evangelischer Religion, von angenehmem Aeußern, ohne Anhang, die sich zur Führung eines größeren Haushaltes qualificirt und bei gründlicher Kenntniß der feineren Küche der Leitung des einschlägigen Theils der Restauration sich unterziehen würde. Vermögen wäre erwünscht, doch nicht Bedingung. [2275]

Geehrte Reflectantinnen wollen Ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll bis 15ten September an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** sub **X. 6064.** einsenden.

Reeles Anerbieten.

Ein gebildeter Mann, 26 Jahre alt, versöhnlichen und biederen Charakters, als Besitzer einer Fabrik in Schlesien, gut situirt, möchte auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen, liebenswürdigen Dame machen, — welche wirthschaftlich und häuslich gesinnt und mit einem Vermögen von 6–8000 Thlrn., das sicher gestellt würde, versehen, bereit wäre, als seine Gattin mit ihm ein zufriedenes und sorgenloses Leben zu führen. Die strengste Discretion wird zugesichert und werden Unterhändler nicht beachtet.

Offerten sub **R. 6155** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [2497]

Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden, sei es von wem es wolle, bezahle ich nicht. [761]

Dobrau, im August 1869.

Verwittwete **Louise Oswald.**

Ludwigs-Bad,

Vorwerksstraße Nr. 8, [1784]
empfiehlt seine Wannen- und Cur-Bäder einer gütigen Beachtung. **J. Gruner.**

Gottesdienst der freien evangelischen Kirche Deutschlands.

Sonntag Vormittag um 10 Uhr **Ring Nr. 24.** [1787]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Es soll die Anfertigung und Lieferung von 8 Stück gekuppelten Personenzuglocomotiven im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift: [2504]

„Submission auf Lieferung von Personenzuglocomotiven“

versiegelt und portofrei zu dem am **Mittwoch, den 15. September c., Vormittags 11 Uhr**, anstehenden Submissionstermin unter der Adresse unseres **Central-Bau-Bureaus, Nikolai-Stadtgraben Nr. 5** hierselbst einzureichen. Die Bedingungen nebst Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von 2 Thaler Copialien bezogen werden.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Vom 1. October c. ab tritt für die Beförderung von Niederschlesischen Steinkohlen in Wagenladungen von Waldenburg resp. Altwasser neben dem gewöhnlichen Tonnentarif auch ein Centnertarif nach sämmtlichen Stationen der diesseitigen Bahn in Kraft, dessen Berechnung in der Weise erfolgt ist, daß die Tonnentarifsätze durch 4 (1 Tonne Kohle = 4 Ctr.) dividirt worden sind.

Der Tonnentarif findet auch bei Coakssendungen in Wagenladungen Anwendung und zwar pro Tonne Coaks mit dem halben Betrage der pro Tonne Steinkohlen normirten Fracht. [2501]

Tarif-Exemplare werden bei unseren Expeditionen, à 6 Pf. pro Stück, käuflich abgelassen.

Breslau, den 24. August 1869.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der Extrazug von Breslau nach Freiburg und Altwasser wird in diesem Jahre Sonntag, **den 29. August, zum letzten Male** abgelassen. [2506]

Breslau, den 26. August 1869.

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Morgen Sonntag
Extrazug
nach Freiburg und Altwasser.

Abf. v. Breslau 7 Uhr 15 Min. Morgens.		Abf. von Altwasser 7 Uhr 45 Min. Abends.
Ank. in Freiburg 9 „ — „ „		„ „ Freiburg 8 „ 25 „ „
„ in Altwasser 9 „ 37 „ „		Ank. in Breslau 10 „ 10 „ „

Preise für Hin- und Rückfahrt:

	II. Kl.	III. Kl.
nach Freiburg	30 Sgr.	20 Sgr.
nach Altwasser	35 Sgr.	25 Sgr.

[775]

Breslau, den 28. August 1869. **Directorium.**

Zahnärztliche Anzeige!

Zum Einsetzen von künstlichen Zähnen und Gebissen, sowie zu allen im Gebiete vorkommenden Operationen empfiehlt sich: [2522]

Herm. Brandt, prakt. Zahnarzt,
Schmiedebrücke Nr. 29a.
Sprechstunden Früh 9–12 Uhr,
Mittags 2–5 Uhr.
Früh 8–9 Uhr für Arme gratis.

Unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Bundeskanzlers Herrn Grafen v. Bismarck.

Ausstellung Altona 1869.

Eröffnung am 27. August. Schluß am 27. September. 3500 Aussteller.
Thierschau vom 3. bis 7. September. 800 Anmeldungen.
Velocipedenrennen am 10. September [766]
Trabrennen und Fahren am 11. und 12. September. 3 Reiten. 6 Fahren.
Hundeausstellung vom 18. bis 22. September. 200 Aussteller.

Die Commission.

Einem geehrten reisenden Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das Hotel zum

Preuss. Hof in Görlitz

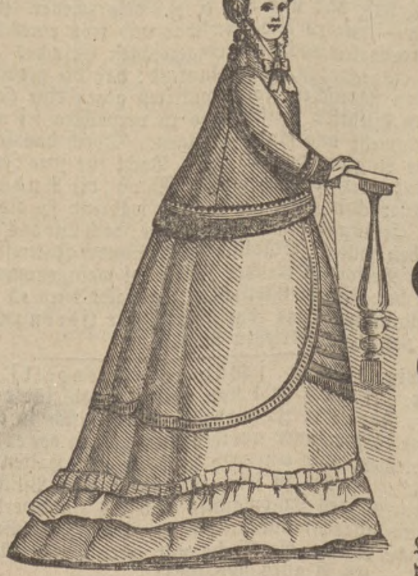
von Herrn **W. Pardow** heute käuflich übernommen habe.

Ich empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung und versichere, daß ich bemüht sein werde, allen Ansprüchen nach Kräften zu genügen.

Görlitz, den 16. August 1869.

Carl Griehl,
[2447] früher Restaurateur im neuen Börsen-Local in Breslau.

En gros. **En détail.**



Nachdem wir für unser [2418]

Confections-Lager

besondere geräumige Locale eingerichtet, in welchen ausschließlich diese Artikel fabricirt und verkauft werden, empfehlen wir

Große Düffel-Paletots
das Stück 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr. bis 15 Thlr.

Große Düffel- u. Velour-Jaquetts,
das Stück 1½ Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. bis 10 Thlr.

Große Düffel- u. Velour-Jacken,
das Stück 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr. bis 4 Thlr.

Kinder-Jacken,
das Stück 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. u. s. w.

Vermöge unserer großen Locale, die selbstverständlich ein sehr umfangreiches Lager bedingen, stehen uns die vortheilhaftesten Anschaffungen der Stoffe zu Gebote, weshalb wir unseren geehrten Abnehmern noch billigere Offerten als bisher zu machen im Stande sind.

J. Glücksmann & Comp.,
Nr. 71 Ohlauerstraße Nr. 71, Bazar „Fortuna“.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

In Gemäßheit des Art. 6 unseres Statuts fordern wir die Herren Actionäre unserer Bank hierdurch auf:

die **dritte** Rate auf die gezeichneten Actien mit **Zwanzig Procent** ihres Nennwerthes in der Zeit **vom 15. bis spätestens 30. September d. J.** einzuzahlen.

Die Einzahlungen werden angenommen:

von unserer **Haupt-Casse** hier; ferner:
in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
„ **Breslau** bei den Herren **Ruffer & Co.,**
„ „ bei Herrn **Moritz Schlesinger,**
„ **Cassel** bei Herrn **L. Pfeiffer,**
„ **Cöln** bei den Herren **Deichmann & Co.,**
„ **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
„ **Dresden** bei Herrn **Michael Kaskel,**
„ **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürke,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **de Neufville Mertens & Co.,**
„ **Hannover** bei den Herren **J. Coppel & Söhne,**
„ **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
„ **Magdeburg** bei Herrn **M. S. Meyer,**
„ **Rostock** bei der **Rostocker Bank,**
„ **Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei Herren **J. Simon Wwe & Söhne,**
„ **Trachenberg i. Schl.** bei Herrn **Schy Schlesinger.**

Wir verweisen hierbei auf die Bestimmungen im Art. 8 des Statuts, welcher **alin.** 1 wörtlich lautet:

„Actionäre, welche die ausgeschriebenen Einzahlungen nicht rechtzeitig leisten, sind zur Zahlung einer Conventionalstrafe von zehn Procent der Einzahlung, mit welcher sie im Rückstande geblieben, verpflichtet. Hand.-Ges.-B. Art. 220."

Wir bemerken zugleich, daß wir der Ermächtigung im Art. 7 des Statuts gemäß beschlossen haben, mit Leistung dieser dritten Einzahlung die Herren Actionäre von der gesetzlichen Haftung für weitere Einzahlungen auf die Actien zu entbinden. Die zu diesem Zwecke neu auszufertigenden, auf **den Inhaber** lautenden Interims-Actien können nach der Einzahlung an den Stellen, bei welchen diese geleistet worden ist, bis zum 15. October d. J. gegen Aushändigung der bisherigen auf den Namen lautenden Interims-Actien in Empfang genommen werden.

Zur Annahme von Voll-Einzahlungen der Actien ist die Bank übrigens auch ferner bereit.

Gotha, 20. Juli 1869. [1625]

Der Aufsichts-Rath.

Fürst von Hatzfeldt, Präsident. **von Holtzendorff,** Vice-Präsident. **Hugo Cahn,** Commercien-Rath.
Berliner Handels-Gesellschaft. Freiherr von Cohn, Geh. Finanz-Rath. **F. W. Mäder.**
Graf von Maltzan, Freier Standesherr. **E. Otto,** Casse-Rath. **Graf von Pourtales,** Königl. Ceremonienmeister. **von Rother,** Amtsrath.
von Ruffer, Geh. Commerzien-Rath. **S. Schlesinger. Adolph Stürke. Schlesischer Bank-Verein. Baron von Baerst.**

Bekanntmachung.

Seitens der städtischen Behörden ist die **Erbauung eines Schulhauses** hierselbst beschlossen worden. Dasselbe soll zur Unterbringung von 16 Klassen dienen. Es wird beabsichtigt, dasselbe massiv, im Rohbau, in 2 Etagen mit Ziegel- oder anderer harter Bedachung auf einem isolirt belegenen Platze von 160' Länge und 180' Tiefe (1 Morg. 12 Quadratruthen) zu erbauen. Jedes Klassenzimmer soll bei einer Höhe von 11' 600 Quadratfuß im Lichten enthalten und muß mit der nöthigen Ventilation versehen werden. Ein Theil der hinteren Front ist zu unterkellern und soll die dadurch gewonnene Räumlichkeit theils als Wohnung für einen Schulcalefactor, theils aber zur Aufbewahrung von Heizungsmaterialien zur Verwendung kommen.

Hinter dem zu errichtenden Schulgebäude ist ein ausreichendes Appartements-Gebäude herzustellen.

Qualificirte Personen fordern wir hierdurch zur speciellen Ausarbeitung dieses Bauprojects (der erforderlichen Zeichnungen und Kostenanschläge) und Einreichung desselben an uns **bis zum 25. September d. J.** auf.

Das erste, zur Ausführung kommende Project wird von uns mit 150 Thlrn., das zweite mit 100 Thlrn. und das dritte mit 50 Thlrn. prämiirt werden, für welche Prämien wir die Projecte als unser Eigenthum betrachten. Die nicht prämiirten Bauprojecte werden den Einsendern kostenfrei zurückgestellt werden. [1228]

Stadt Königshütte, den 21. August 1869. **Der Magistrat.**

[531] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 7. Januar 1869 hierselbst verstorbenen Tischlermeisters **Joseph Schroller** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 15. October 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

den 30. October 1869, Vorm. 11½ Uhr, in unserm Sitzungs-Saale Nr. 21

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 20. August 1869.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Fürst i. V.

Nothwendiger Verkauf. [1158]

Der dem Oekonomie-Inspector **Anton Adolph Hellmann** gehörige Hammergarten Nr. 16 Schnellförthel, welcher 152,20 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien enthält und bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 53,41 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 29 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. October 1869, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, Postplatz 12, Zimmer Nr. 24

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags ebendaselbst am 5 October, Mittags 12 Uhr, verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Görlitz, den 2. August 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

[530] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2368 das Erlöschen der Firma:

P. Friedemann

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. August 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1225] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 886 die Firma:

Fr. Skladny

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Skladny** daselbst am 23. August 1869 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 23. August 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

[1226] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 887 die Firma:

J. J. Michalski

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Ignatz Michalski** daselbst am 25. August 1869 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. August 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Breslau, den 24. August 1869.

Lieferung von Uniforms-Gegenständen.

Für etwa 600 Landbriefträger der Ober-Post-Directions-Bezirke Breslau und Liegnitz sollen nach und nach folgende Uniforms-Gegenstände beschafft werden: [1227]

Mützen,
Beinkleider,
Dienströcke und
Paletots.

Lieferungs-Offerten auf vorstehend bezeichnete Gegenstände oder einen Theil derselben, sind mit der Aufschrift:

„Submission auf Landbriefträger-Uniformen"

bis zum 15. September c., Mittags 1 Uhr, an die Ober-Post-Direction in Breslau versiegelt einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Bureau der Ober-Post-Direction aus, daselbst befinden sich auch die Probestücke für die zu liefernden Gegenstände.

Der Ober-Post-Director.
In Vertretung: Nitschmann.

Bekanntmachung.

Der Bau einer Chaussee von der Ohlau-Strehlener Straße bei Peltschütz bis nach Haltauf in einer Ausdehnung von 3052 Ruthen oder 1½ Meile soll im Wege der Submission unter den im landräthlichen Büreau während der Amtsstunden einzusehenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin hierzu steht

Sonnabend, den 4. September cr. früh 10 Uhr

im Landraths-Amte an und kann vom Kosten-Anschlage, Nivellements- und Situations-Plane schon vorher hier Einsicht genommen werden. [735]

Ohlau, den 24. August 1869.

Der königliche Landrath.
von Eicke.

Bekanntmachung.

Der nach dem Kalender am 27. und 28. September d. J. hierselbst anstehende Jahrmarkt ist mit Genehmigung der Königlichen Regierung auf

Mittwoch und Donnerstag, den 29. und 30. September d. J.,

verlegt worden. [1198]

Trachenberg, den 14. August 1869.

Der Magistrat.

Ein Grundstück

in der reizendsten Gegend im Hirschberger Thale, 10 Minuten von Warmbrunn, enthaltend ca. 90 Morgen Areal, Wald, 12 Morgen Acker und Wiesen, ein Lustschloß, elegant, bequem und neu erbaut, durabel mit Felsenkellern, Obstallee, Park, engl. Garten, Gemüsegarten, ein Wirtschaftsgebäude, mit zusammen 16 Zimmern, gewölbte Stallungen für 20 St. Vieh, Alles neu erbaut, mit schönem gutem Wasserbrunnen, einen Granitsteinbruch ohne Ende, eine schöne Restauration, die conformste im ganzen Thale um Warmbrunn, einen Aussichtsthurm, Elisenhöhe genannt, taxirt 34,000 Thlr., ist zu verkaufen oder in ein Haus mit Geschäft einzutauschen. — Reele lustige Käufer erhalten alles Nähere bei Haupt-Agenten und Commissionär **F. Muschalek** in Hainau auf franco Briefe. [752]

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut rentirendes Galanterie-Kurzwaaren- und Porzellan-Geschäft einer mittleren Provinzial-Stadt Schlesiens ist zu verkaufen. Uebernahmekapital circa 2500 Thlr. Reflectanten erfahren Näheres auf frankirte Anfragen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre P. H. 25. [705]

Eine im schwunghaften Betriebe bfiendliche gut rentirende [2376]

Porzellanfabrik

Thüringens soll unter günstigen Bedingungen auf einen längeren Zeitraum verpachtet werden. Gefl. Offerten sub C. 6093 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

1 kleines Grundstück Mitte Berlins,

am Wasser, bes. z. Färberei pass., mit großen Böden, bill. zu verk. oder vermiethen. Näh. bei **Sachs & Edinger in Berlin.** [2374]

Holzkauf-Gesuch.

Schlesische Kiefern und Eichen-Hölzer, in einzelnen Waldparzellen oder ganzen Forsten, günstig zum Wassertransport gelegen, werden zu kaufen verlangt. Offerten sub U. 6110. befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [2412]

Meine beiden **Besitzungen**, bestehend aus einem Gasthause mit Stallungen und Remise, am Ringe gelegen, als auch die andere, aus einem massiven Hause, mit Bäckerei im Keller, dazu gehörigen Bockmühle mit Cylindereinrichtung, Stallung und Scheuer bestehend, in der Kirchstraße gelegen, sind von mir aus freier Hand mit der Hälfte der Anzahlung zu verkaufen. Der Rest kann im Laufe von zehn Jahren ratenweise abgezahlt werden. Kaufpreis: Gasthaus 7000 Thlr., Bäckerei 5000 Thlr. [769]
Kriewen, Kr. Kosten, den 26. Aug. 1869.
Wilhelm Pätzold, Gastwirth.

Ein schönes Rittergut,

1200 Morg. Fläche, guten Weizenboden, frei von Schulden, nur Pfandbriefe, an Chaussee und Bahn gelegen, ist noch mit vollständiger sehr reichlichen Ernte mit 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — Frank. Anfr. besorgt unter Nr. 41 die Expedition der Breslauer Zeitung. [762]

Ein schönes Dom.-Gut,

circa 400 Morg. groß, schönen dankbaren Boden, sicheren Hypotheken, ½ Stunde von der Bahn entfernt, — ist noch mit vollständiger schöner Ernte mit nur 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — Preis pro Morgen 50 Thlr. — Frank. Anfragen besorgt unter Nr. 42 die Exp. der Bresl. Zeitung. [763]

☞ In der Kohlengruben-Gegend Oberschlesiens ist ein comfortabel eingerichtetes **Gasthaus**, dabei auch ein ord. Ausschank mit 50 Morgen gutem Acker- und Weizenboden, Familienverhältnisse halber mit 4000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. — Frankirte Anfragen unter der Adresse G. H. M. Nr. 30 poste rest. Rybnik niederzulegen. [764]

Eine Milchpacht

in der Nähe von Breslau, täglich circa 200 Quart, ist vom 1. October ab zu vergeben. Näheres bei **Lask & Mehrländer**, Nikolaistraße Nr. 76. [2494]

Auf dem Dominium Przytocznica bei Schildberg stehen zum Verkauf:

1) **Vier Pferde, Rappen 5′ 6″ groß, 6 und 7 Jahr alt, gut eingefahren, polnische Abstammung.**
2) **Ein Schimmelhengst 5′ 4″ groß, 8 Jahr alt, Araber.**
3) **Eine Fuchsstute 5′ 4″ groß, 4 Jahr alt, englisch Halbblut.**

Die beiden letzten sehr flotte Gänger, geritten und gefahren. Für Fehler wird garantirt. [722]

Helena-Weizen

zur Saat offerirt das Dom. Zuzella b. Krappitz mit 5 Sgr. über höchste Notiz a. Tage d. Einlieferung fco. Bahnhof Gogolin. — Säcke werden zum Selbstkostenpr. berechnet. Zahlung hat bei Bestell. zu erfolgen oder wird dem Gute nachgenommen. **Goedecke.**

Zum Wurstabendbrot

ladet heute ergebenst ein
C. Gramatte,
Reusche-Straße Nr. 2,
[1792] im gold. Schwert.

Flügel und Pianino's

zur Miethe empfiehlt: [1749]

Theodor Raymond,
Neue Taschenstraße 29.

Neben unseren

Glycerin-Abfallseifen,

die stets in einer Auswahl von 5 Gerüchen vorhanden sind, fertigen wir jetzt auch

Sandseife à Pfd. 4 Sgr., Bimsteinseife à Pfd. 5 Sgr.

Für Küche und Handarbeiter sind beide Sorten nicht genug zu empfehlen. [2043]

Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Ricinus-Oel-Pommade

Dieselbe verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt bei noch nicht zu alten Personen, denen das Haar namentlich nach Krankheiten oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen ist, in den meisten Fällen einen kräftigen Haarwuchs hervor. Die Büchse 5 Sgr. Depot für Breslau bei:
[2511] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Zur Jagd!

empfehlen [2329]

Jagd-Taschen
in größter Auswahl
zu Fabrikpreisen
Wilhelm Löwy & Co.,
Ring 1, Ecke Nikolaistraße.

26. Herrenstraße 26.
Petroleum-Tischlampen,
allerbilligste Preise, [1726]
bei D. Wurm,
26. Herrenstraße 26.

Brief-Couverts

mit äußerst elegant aufgedruckten farbigen Firmenstempeln (Ersatz der Siegeloblate) empfiehlt zu sehr billigen en gros-Preisen die **Koch**'sche Briefcouvertfabrik in **Augsburg.**
☞ Solide Agenten werden gesucht.

Tineol.

Bedingungslos sicher wirkendes Vertilgungsmittel der Schwaben, Wanzen, Motten, Ameisen, Heimchen, Flöhe u. s. w. Preis per Schachtel 2½, 5, 7½, 10, 15 Sgr. Gummispritzen dazu à 5 Sgr. Für Wiederverkäufer lohnender Nutzen. [1627]
Störmer u. Köhler, Schmiedebrücke 55.

Flachwerkbrettchen,

circa 8 bis 10 mille, alt oder neu, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Maße und Preise franco Waggon Breslau an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [2521]

Indischen Stampf-Caffee

in Originalpacketen 1/1 Pfd. 6 Sgr., ½ Pfd. 3 Sgr., importirt und empfiehlt [2505]
M. Herrmann, Berlin, Münzstr. 23.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

Die erste Sendung
Teltower Rüben
und grossen
Blumenkohl,
sowie neue Sendungen
Hamb. Bücklinge
empfehlen [2515]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77,
zu den drei Hechten.

Carl Baschin's

Norweg. Leberthran,

krystallhell und reinschmeckend, frei von allen fauligen Beimengungen, die Fl. 10 u. 20 Sgr., ist wieder angekommen. [2512]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Neues Sauerkraut
mit Aepfel, [2524]
Neue saure Gurken,
nach Wiener Art gesäuert,
Neue Pfeffergurken
empfehlen als vorzüglich im Geschmack
Gebrüder Heck,
Delicatessen-, Colonial-Waaren- und Wiener Vorkost-Handlung,
Ohlauer-Strasse 34/35.

Ein verdeckter Kutschwagen ist sehr billig sofort zu verkaufen Gräbschnerstr. 32, 2. Etage. [1790]

Ein israel. concess. Lehrer, der Elementar-Unt. ertheilt, als auch Knaben für unt. Gymnasial-Klassen vorzubereiten versteht, wünscht eine **Hauslehrerstelle** vom 1. October anzunehmen. Gef. Offert. werden unter Chiffre J. H. poste restante Myslowitz erbeten.

Ein Primaner (Realschüler) wünscht noch einige Stunden zu ertheilen. Gef. Adr. bittet man unter O. K. 46 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung zu legen. [1789]

Eine Directrice

für ein Confectionsgeschäft wird zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen unter Chiffre Y. Z. 45 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2508]

Ein gebildetes Fräulein, in gesetzten Jahren, aus anständiger Familie, die schon mehrfach als **Wirthschafterin** fungirt, sucht vom 1. October ab ein Engagement zur selbstständigen Führung des Hauswesens. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten werden unter Chiffre C. D. franco poste restante Bad Landeck erbeten. [1795]

Eine Wirthschafterin in allen Branchen der Hauswirthschaft erfahren, sucht Stellung pro 1. October d. J. Gef. Offerten werden unter R. Z. Nr. 44 durch den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten. [1785]

Ein gut gesittetes, mit allen weiblichen Arbeiten eines bürgerlichen Hausstandes vertrautes Mädchen in den Zwanziger Jahren, Tochter braver bürgerlicher Eltern, sucht eine entsprechende Stellung; am liebsten bei einer alleinstehenden älteren Dame oder einem kinderlosen Ehepaar. — Gef. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung sub R. O. S. 24. entgegen. [676]

Ein junges Mädchen,
welches neun Jahre in einem Leinenwaaren-Geschäft thätig war, die Buchführung versteht, deutsch und polnisch spricht, sucht per 1. October c. unter bescheidenen Ansprüchen in einem Leinen- oder Modewaaren-Geschäft anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter A. W. erbittet die **Expedition des Oberschl. Anzeigers in Ratibor.** [2400]

Eine Kinderfrau in gesetztem Alter, anständig, bescheiden und anhänglich, welche die Aufsicht und Pflege eines gräflichen Kindes zu übernehmen hat und dasselbe liebevoll und gut zu behandeln versteht, findet angenehme Stellung.
Hierauf reflectirende Persönlichkeiten — Wittwen ohne Anhang — wollen ihre Gesuche und abschriftlichen Zeugnisse sub Nr. 21 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [692]

Für ein Manufactur, Leinen- und Baumwollen-Waaren-Engros-Geschäft in einer Gebirgsstadt Schlesiens wird ein **routinirter Reisender** gesucht, der die Branche genau kennt und Schlesien, die Lausitz, sowie einen Theil Sachsens schon bereist hat; Chiffre A. B. 40. Exped. der Bresl. Zeitung. [759]

Für mein Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft suche ich bei **hohem Salair** einen jungen Mann der mit dieser Branche vollständig vertraut und der Buchführung und Correspondenz gewachsen sein muß. Der Antritt kann am 1. Oktober c. oder auch später erfolgen. **Moritz Bruck in Glatz.**

Für ein Manufactur-, Leinen- und Baumwollenwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird pr. 1. October oder pr. bald ein junger Mann, am Liebsten jüdischer Confession, fürs Lager gesucht, der die Branche genau kennt und auch **tüchtiger Buchhalter** und **Correspondent** sein muß, unter Chiffre A. B. 35, Exped. der Bresl. Zeitung. [745]

Ein gut empfohlener Kaufmann, mittlerer 20r und militairfrei, welcher in seiner jetzigen Stellung seit ca. 3 Jahren das Comptoir einer Maschinenfabrik selbstständig leitet, wünscht seiner bisherigen Thätigkeit angemessen einen Posten anderweitig einzunehmen. Gefällige Offerten beliebe man unter M. M. 27 an das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in Leipzig zu Weiterbeförderung gelangen zu lassen. [2495]

Ein tüchtiger zuverlässiger Uhrmacher-Gehilfe findet bei **hohem Salair** sofort dauernde Stellung bei [758]
Emil Scholz, Kattowitz.

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1:100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 4. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr.

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt. Vierte Auflage.** Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ½ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. brosch. ¼ Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Die Stelle eines Hüttenmeisters,

der mit dem Puddel- und Schweiß-Oefen-Proceß vollkommen vertraut, beim Walzwerksbetriebe auf Handeleisen kundig, wird besetzt.

Competenten haben ihre Gesuche, mit den Zeugnissen ihrer bisherigen Leistungen instruirt, bis 30. September l. J. bei der **Graf Alox. Branicki'schen Berg- und Hütten-Direction in Sucha-Galizien, Wadowicer Kreis,** einzureichen. [756]

Jahresgehalt Oe. W. Fl. 780.
Tantieme pr. Ctr. 1 Kreuzer.
Freie Wohnung, 12 Klafter Brennholz und 1½ Joch Ackergrund.

Stelle eines Walzmeisters,

der mit dem Puddel- und Schweiß-Ofen-Betrieb auf Holz und Steinkohle vertraut ist, die Arbeit auf Staffelwalzen versteht, wird besetzt.

Jahresgehalt Oe. W. Fl. 500.
Tantieme pr. Ctr. 1 Kreuzer.
Freie Wohnung, 1600 Quadrat-Klafter Feld und 8 Klafter weiches Brennholz.

Competenten haben ihre diesfälligen mit Zeugnissen instruirten Gesuche bis Ende September l. J. bei der gefertigten Direction einzureichen.

Alex. Graf Branicki'sche Berg- und Hütten-Direction Sucha in Galizien, Wadowicer Kreis. [755]

Ein verheiratheter Kaufmann, 30 Jahre alt, ev., dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht sofort oder per 1. Oktober in einem Fabrikgeschäft eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. Gef. Offerten werden unter H. No. 31. in der Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [739]

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein **Commis** zum baldigen Antritt gesucht. Näheres A. B. poste restante Nicolai. [2484]

Eine adelige Herrschaft sucht für ihr bedeutendes Gut noch zu Michaelis c. einen Wirthschafts-Beamten, resp. tüchtigen **Feld-Inspector** unter günstigen Bedingungen durch **Goetsch's landwirthschaftliche Agentur in Berlin,** Rosenthalerstraße 2. [1747]

Buchbinderei.

Ein tüchtiger solider Buchbinder, Meister oder Geselle, der eine Buchbinderei selbstständig führen kann, findet bei uns alsbald dauernde Anstellung. [748]
Ratibor, 25. August 1869.
V. Wichura & Comp.

Ein tüchtiger Ziegelmeister,

mit guten Zeugnissen, welcher fähig ist, eine größere Ziegelei zu leiten, in welcher mittelst 4 Brennöfen Klinker, Mauer-, Dachziegeln, Drainröhren, Formsteine rc. gefertigt werden, wird vom **Dominium Giesmannsdorf** bei Neisse gesucht. [733]

Ein zuverläßiger **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Condition bei
[1788] **A. Kaebsch, Schrimm.**

Für eine Brauerei Oberschlesiens

wird ein tüchtiger **Brauergeselle** gesucht, der auch im Stande ist, den Betrieb selbstständig zu leiten. Offerten unter Chiffre A. B. 33 an die Exped. der Bresl. Z. [743]

Ein gewandter, junger Mann, der bereits 1½ Jahr in einer hiesigen bedeutenden Handlung gelernt, wünscht zur Vollendung seiner Lehrzeit bald in ein anderes, renommirtes Waaren-Geschäft einzutreten. Gef. Offerten sub **F. W. 17** an die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.,** Breslau. [2523]

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Für einen gänzlich mittellosen Waisenknaben, 14½ Jahr alt, evanglisch, gut erzogen und von empfehlendem Aeußeren, wird zu Michaelis eine Lehrlingsstelle bei einem Kaufmann gesucht, welcher geneigt ist, freie Wohnung und Kost gegen eine entsprechend längere Lehrzeit zu gewähren. Nähere Auskunft beim Buchhändler **Morgenstern,** Ohlauerstraße Nr. 15. [2509]

Ein junger verheiratheter Mann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, stets nüchtern und zuverläßig, auch dessen Frau mit der feinen Wäsche betraut ist, sucht in einem anständigen Hause eine **Haushälterstelle** gegen freie Wohnung, sei es in Breslau oder Berlin. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **C. Bernhardt,** Nicolai-Stadtgraben 4b. Breslau. [1786]

Ein Laden

mit Schaufenster und Gaseinrichtung in Mitte der Stadt, auf lebhafter Straße, als Commandite für jedes Geschäft sich eignend, vortreffliche Lage für ein Wurst-Geschäft, ist sofort zu vermiethen. Näh. unter Z. Z. Nr. 4 in den Briefk. der Breslauer Morgen-Zeitung. [1791]

26. u. 27. Aug.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nachm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	336‴09	336‴13	335‴67
Luftwärme	+12,8	+10,0	+18,2
Thaupunkt	+ 9,9	+ 9,2	+ 9,4
Dunstsättigung	79pCt.	94pCt.	50pCt.
Wind	O 1	S 0	N 0
Wetter	heiter,	fast heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 13,2

Breslauer Börse vom 27. August 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102 B.
do. Staatsanl.	4½	93⅞ bz.
do. do.	4½	93⅞ bz.
do. Anleihe	4	—
1850.52.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	124 B
Bresl. St.-Obl.	4½	93½ B 4% 85¾ G
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83¼ B.
Schles. Pfdbr.	3½	77⅞ B.
do. Lit. A.	4	87⅝ B.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	—
do. Rentenb.	4	88¼ B.
Posener do.	4	85⅜ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	4½	89 B.
do. G.	4½	89 B.
Obrschl. Prior.	3½	74 B.
do. do.	4	83 B.
do. do.	4½	89⅜ G.
do. do.	4½	89¼ bz
R. Oderufer.	5	100⅝ à ⅜ bz B.
Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96½ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		$76\frac{11}{12}$ à 77 bz.
Oest. Währung		83⅜ à ¼ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	117 bz B.
do. neue	5	—
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	191¾ bz
do Lit. B.	3	—
R. Oderufer-B.	5	96⅜ bz.
Wilh.-Bahn	4	113½ à ¾ bz
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	60½ bz G.
Rumänen	7½	73¾ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	89¾ bz. G.
Ital. Anleihe	5	56½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu.-Sch	4	59½ B.
Krakau OS. O	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		82¼ G.
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	45 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	124 B.
Oest. Credit	5	126½ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅜ B.
do. 250 fl.	2M	142⅜ G.
Hambrg. 300 M	kS	151½ G.
do. 300 M.	2M	150⅝ G.
Lond. 1 L. Strl	kS	—
do. 1 L. Strl	3M	6.24⅝ G.
Paris 300 Frcs	2M	81⅓ B.
Wien 150 fl.	kS	83¼ G.
do. do.	2M	82¼ G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war matt auf schlechtere Wiener Notirungen. Oest. Credit-Actien wesentlich niedriger, Bahnen dagegen wenig verändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—90	84	76 80
do. gelber	77—81	75	67—70
Roggen	60—63	59	55—57
Gerste	50—52	48	46—47
Hafer alter	38—39	37	35—36
do. neuer	32—34	31	29—30
Erbsen	64—68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	250	240	230
Winter-Rübsen	236	226	218
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise
für den 28. August.

Roggen 49 Thlr. Weizen 67. Gerste 49½, Hafer 44, Raps 116. Rüböl $12\frac{1}{12}$ Spiritus 16¼

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco
16⅔ B. $\frac{5}{12}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.